Einzelpreis 20 gr

Posener Tageblatt

Bezugspreis: Postbezug (Polen und Danzig) 4.39 zł. Posen Stadt in der Geschäftsstelle und den Ausgabestellen 4 zł, durch Boten 4.40 zł, Provinz in den Ausgabestellen 4 zł, durch Boten 4.30 zł. Unter Streifband in Polen und Danzig 6 zł, Deutschland und übriges Ausland 2.50 Rm. Einzelnummer 0.20 zł. Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung oder Arbeitsniederlegung besteht kein Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. — Redaktionelle Zuschriften sind an die Schriftleitung des „Posener Tageblattes", Poznań, Zwierzyniecka 6, zu richten. — Fernsprecher 6105, 6275. Telegrammanschrift: Tageblatt Poznań. Postscheckkonto in Polen Poznań Nr. 200 283 (Concordia Sp. Akc., Drukarnia i Wydawnictwo Poznań). Postscheckkonto in Deutschland: Breslau Nr. 6184.



Anzeigenpreis: Im Anzeigenteil die achtgespaltene Millimeterzeile 15 gr, im Textteil die viergespaltene Millimeterzeile 75 gr, Deutschland und übriges Ausland 10 bzw. 50 Goldpfennig. Platzvorschrift und schwieriger Satz 50% Aufschlag. Abbestellung von Anzeigen nur schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 gr. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen und für die Aufnahme überhaupt wird keine Gewähr übernommen. — Keine Haftung für Fehler infolge undeutlichen Manuskriptes. — Anschrift für Anzeigenaufträge: „Kosmos" Sp. z o. o., Poznań, Zwierzyniecka 6. Fernsprecher: 6275, 6105. — Postscheckkonto in Polen: Poznań Nr. 207 915, in Deutschland: Berlin Nr. 156 102 (Kosmos Sp. z o. o. Poznań). Gerichts- und Erfüllungsort auch für Zahlungen Poznań.

73. Jahrgang — Mittwoch, 23. Mai 1934 — Nr. 113

Deutsche Totenfeier zu Pfingsten

Bromberg, 20. Mai.

Am Pfingstsonnabend wurde Erich Makus zu Grabe getragen. „Solch ein Zug durch unsere Stadt war vielleicht noch niemals da," denn ein im völkischen Bruderstreit gefallener Deutscher lag auf dem Totenwagen. Und den es traf, war einer Kriegerwitwe einziger Sohn, ein braver deutscher Junge, zukunftsgläubig trotz entbehrungsreicher, vaterloser Kindheit und arbeitsloser Jugendjahre. Fröhlich wie immer, spielte Erich Makus am Abend vor seiner Sterbenacht der Mutter und den Schwestern lustige Weisen auf der Geige vor, ohne zu ahnen, daß schon der Tod hinter ihm stand und er im Graudenzer Handgemenge einen tödlichen Kopfschlag erhalten hatte. So trauern um sein junges Leben nicht nur Mutter und Schwestern, nicht nur Freunde und Kameraden, sondern die ganze deutsche Volksgemeinschaft.

Wohl mehr als fünfhundert Volksgenossen, jung und alt, folgten dem toten Erich Makus von seinem elterlichen Hause in der Seminarstraße auf seinem letzten Wege zum alten evangelischen Friedhof hin. Den langen Zug eröffneten „jungdeutsche" Kameraden, in Weißhemden gekleidet. In der Mitte des Zuges fuhr der Wagen mit dem einfachen schwarzen Sarge, rechts und links von Kameraden des Toten begleitet; vor und hinter dem Wagen die Menge der teilnehmenden Männer, Frauen, Jünglinge und Mädchen. Nahe dem Sarg folgten Superintendent Aßmann, die Mutter und die Schwestern von Erich Makus. Der Zug nahm seinen Weg über die Posener Straße, Große Bergstraße, Kaiserstraße zur Wilhelmstraße. Die zahlreichen Zuschauer auf den Bürgersteigen und an den Fenstern zogen den Hut, wenn der Totenwagen an ihnen vorbeikam, oder schauten ihm ernst nach. Die Polen unter den Zuschauern wissen ja aus ihrer eigenen Volksgeschichte, was nationaler Bruderkampf bedeutet, wie da aus Schicksal Zank, aus Schuld Schmähung, aus Haß hitziger Eifer wird.

Auf dem freien Friedhofplatz, wo sonst die evangelische Gemeinde ihren Totengedenktag feiert, wurde der Sarg unter dem „Deutschen Gruß" der Menge, die sich hier um einige Hundert vergrößert hatte, niedergesetzt. Superintendent Aßmann hielt die Grabrede. Und dann trugen Kameraden Erich Makus zu seinem frühen Grabe hin, in das der Schein umflorter Fackeln fiel. Der Geistliche sprach noch einmal Worte der heiligen Schrift und der evangelischen Liturgie. Unter dem stummen Heilgruß der Menge wurde das, was sterblich an Erich Makus ist, dem Staube übergeben. Und mehr als alle Worte packten die Umstehenden das leise Weinen der Mutter und Geschwister, denen Menschenschuld das ihnen Teuerste nahm.

Auch zwei Kameraden von Erich Makus sprachen am offenen Grabe. Es konnten freilich nur Worte von dieser Welt sein.

Lieber Erich Makus! Wir wollen den Sinn Deines frühen und unschuldigen Todes nicht verfälschen. Und darum werden wir jenes gutgemeinte, aber unbesonnene Wort, das ein Kamerad Dir ins Grab rief, uns nicht zu eigen machen, der Wahrheit zur Ehre. Dein Tod liegt nicht auf der gleichen Schicksalsebene wie der eines Horst Wessel und eines Herbert Norkus. Diese beiden deutschen Jungkämpfer sind einem vorsätzlichen Morde zum Opfer gefallen, Du einem unglücklichen Schlage in einer politischen Rauferei zwischen jugendlichen Hitzköpfen. Du bist nicht gefallen im Kampf gegen den fremden, undeutschen Geist von Moskau, sondern im Widerstreit über die lebenskräftige und bodenständige Anwendung einer gleichen deutschen Idee innerhalb unserer Volksgemeinschaft. Darum ist Dein Tod so erschütternd, so tragisch im echten Sinne des Wortes. Dein Grab ist schon heute, wo es noch frisch ist, eine Stätte, an die in Trauerliebe jeder redliche Deutsche in Polen denkt, er sei nun Jungdeutsch- oder Jungblock-Anhänger, er sei oberschlesischer Volksbündler, Deutscher in Kongreßpolen oder Galizien. Dein Grab wird niemals Wallfahrtsort einer sogen. Partei sein, sondern Mahnmal für deutsche Eintracht in Polen. Gott hat Dich zum Zeichen gesetzt, daß Deutsche in Polen brüderlich untereinander leben sollen. Was Ernst Moritz Arndt, dieser echte Nationalsozialist, vor hundert Jahren den hadernden Deutschen zurief, das soll uns auch Dein Grabstein verkünden: „Seid stark im Lieben, schwach im Hassen, so wird Gott seinen Deutschen nicht verlassen."

*

„Friede sei um diesen Grabhügel her, doch wenn gestritten werden muß, dann nur mit einem Schild und unbefleckter Wehre!" Dieses Wort des geistlichen Redners am Sarge Erich Makus' wollen wir uns alle ins Herz schreiben. Gewiß, wir wollen nicht eine falsche Eintracht, die sklavisch sich allem fügt, nur um des „lieben Friedens" willen. Falsche Eintracht führt zu einem „faulen Frieden", dessen Modergeruch die geistig-seelische Lebensluft verpestet. Wir wollen vielmehr den wahren Frieden, der immer kämpferisch ist, aber doch ein Friede. Denn er kämpft nicht mit zerstörenden Mitteln, als da sind: Verleumdung, Verhetzung, Verführung, Hinterlist, Ehrabschneiderei, wirklichkeitsfremde Schlagworte, haderhaftiges Niederschreien oder Niederknütteln Andersdenkender. Der Kampf um den schöpferischen Frieden im Volke ist beherzt, aber ehrenzart; er zerdenkt nicht eine Sache, sondern umdenkt sie; er ehrgeizt nicht nach persönlichen Erfolgen, sondern dient aus dem Ganzen für das Ganze. Vor allem aber ist der echte Volkstumskämpfer nicht nur gläubig der Zukunft, tapfer der Gegenwart, sondern auch ehrfürchtig gegenüber der Vergangenheit und dem Gewordenen.

Im edlen Weltstreit sollen wir wieder Eintracht üben in unserer Heimat, d. h. nach dem Einen trachten und es mit neuem Liebe-Geist erfüllen:

Redliche, tatenfrohe und schlichte Deutsche sein in unserem Volke und in unserem Staate. Das ist der Befehl an uns vom Grabe unseres Volksgenossen Erich Makus.

Die Saarbrücker Tagung am Rhein und Mosel

Mainz, 19. Mai. Sonnabend vormittag wurde der Ehrenvorsitzende der Tagung, Staatsminister Schemm, vor der Stadthalle feierlich begrüßt. Stadtrat Block-Darmstadt begrüßte die Anwesenden. Danach überbrachte Ministerialrat Dr. Ringshausen die Wünsche des hessischen Staatsministeriums.

Staatsminister Schemm gab darauf ein Bild von der deutschen „Volkswerdung" unserer Zeit. Während früher nur Teilmächte herrschten (Fürsten, Generale, Konzessionen, Verbände, Parteien), marschiere heute zum ersten Mal in Europa ein ganzes Volk auf den Ruf des Führers: Deutschland erwache! Der Nationalsozialismus sei nichts weiter als Heimweh deutscher Menschen nach Deutschland. Die Besinnung auf unser eigenes Wesen müsse alle Glieder unserer Volksgemeinschaft bis ins fernste Ausland erfüllen. Nicht mehr nur Lern- oder Arbeitsschule, sondern Charakterschule sei nötig. Zum Charakter gehöre die deutsche Treue zum Mutterlande und seinen Kräften. Zum deutschen Wesen habe auch die deutsche Auslandsschule zu erziehen.

An Stelle des verhinderten Ministerialrats Dr. Haupt sprach Ministerialrat Dr. Benze-Berlin über „Grundlagen gesamtdeutscher Erziehung". Er überbrachte die Grüße des Reichsministers Rust an den VDA. Unter anderem führte der Redner aus:

Der VDA. habe schon immer rastlos um die Vorfrage aller Erziehung gekämpft: „Was ist Volk?" Aber der Spaltpilz des Liberalismus habe die volksdeutsche Bewegung immer wieder gehemmt mit seinen Irrlehren, alle Menschen seien gleich.

Bedeutsame Rede Dr. Fricks

Reichsinnenminister Dr. Frick hielt auf der VDA.-Tagung eine Rede, in der es u. a. heißt:

Zur „Saarbrücker Tagung" an Rhein und Mosel überbringe ich Ihnen allen, die Sie im VDA. deutsche Volkstumsarbeit leisten, die herzlichen Grüße des Herrn Reichspräsidenten, der seine besondere Anteilnahme an der Tagung ausdrücken läßt, und der Reichsregierung.

Der VDA. hat sich frühzeitig als ein wahrer Volkstumsverband, insbesondere als ein

Betreuer des deutschen Schulwesens im Auslande

betätigt, und er ist seit den Tagen der nationalen Erhebung zu noch größerer Bedeutung herangewachsen. Sollte der VDA. seine Aufgabe ganz erfüllen können, dann mußte er noch mehr als bisher

frei von jeder staatlichen und politischen Bindung

bleiben. Das deutsche Volk ist in seiner Gesamtheit nicht gleichbedeutend mit dem Deutschen Reiche und deshalb muß auch

der VDA., losgelöst vom politischen Staatsbegriff des Reiches, ein Verband deutschen Volkstums

in aller Welt sein. Der VDA. hat nichts mit machtpolitischen Bestrebungen oder mit Grenzfragen zu tun, er ist und soll nichts anderes sein als die Sammelstelle aller kulturellen deutschen Volkstumsbestrebungen unserer Volksgenossen auf der ganzen Erde.

Klar und eindeutig geht aus der Reichskanzler-Stellung hervor, daß das im Deutschen Reich vereinigte Volk und seine Staatsführung sich jeder imperialistischen Politik enthalten wollen, daß sie

fremdes Volkstum achten

und wünschen, mit den Nachbarn in Friede und Freundschaft zu leben. Wenn es irgendeine Gemeinschaft zwischen dem Reich und dem VDA. gibt, dann ist es die Gleichheit und Uebereinstimmung in diesen Fragen.

Wenn überall in der Welt die Achtung vor fremdem und die Liebe zum eigenen Volkstum siegen — dan kann die treue Anhänglichkeit und Liebe zum deutschen Volkstum kein Hindernis sein, auch die selbstverständlichen Bürgerpflichten zum andersnationalen Herbergs-Staat zu erfüllen.

Aus diesem Grunde wünschen wir auch, daß der VDA. ein überstaatlicher, unabhängiger, allgemein-deutscher Verband bleibe, der keinerlei machtpolitische Ziele verfolgt. Wenn der VDA. seine einzige Aufgabe, Treuhänder des Auslanddeutschtums zu sein, wirklich erfüllen will, dann wird er — so wie er es bisher unter seine rneuen Führung getan hat — sich zu diesen Grundsätzen auch weiterhin bekennen.

In wenigen Monaten wird das deutsche Volk an der Saar vor der ganzen Welt sein Bekenntnis zum deutschen Vaterland ablegen. Es wird erklären können, daß dieses Land, das seit tausend Jahren eine deutsche Heimat, das ein Land deutscher Arbeit und deutschen Wollens ist, seinem alten großen Vaterlande wieder gehören will. Klar und offen soll dieses Saardeutschtum zeigen, daß es aus seinem tausendjährigen Deutschtum kein Handelsgeschäft machen läßt, und daß es nicht bereit ist, sich aus strategischen oder geschäftlichen Gründen, hin- und herschieben zu lassen!

Ribbentrop bei Mussolini

Rom, 18. Mai. Am Freitag vormittag wurde der Beauftragte der Reichsregierung für Abrüstungsfragen, von Ribbentrop, von Mussolini im Palazzo Venezia zu einer Besprechung empfangen.

Wir stehen hier in ein- und demselben Acker, darin wir wachsen. Gott hat uns hineingesät, und aus demselben Korn wachsen wir alle.

Jakob Böhme.

Verantwortungslose Hetze!

Noch bevor der Sarg des durch eine Verkettung unglücklicher Zufälle ums Leben gekommenen Erich Makus der Erde übergeben wurde, hat die Jungdeutsche Partei ein Flugblatt herausgebracht, das vom stellvertretenden Gauleiter, Herrn Jaensch, unterzeichnet worden ist, und hat es in Bromberg verteilen lassen. Dies Flugblatt treibt in unerhörter Weise Propaganda mit der Leiche eines jungen Menschen, dessen Tod alle Deutschen Polens als unseliges Ergebnis des in unsere Heimat hineingetragenen Bruderzwistes tief beklagen. Das Sterben dieses jungen Menschen sollte allen Deutschen, schließlich auch den Jungdeutschen, eine ernste, traurige Mahnung sein, ein Anlaß, Einkehr zu halten und sich die Frage vorzulegen: Was müssen wir tun, um das Gift des Bruderhasses, das uns alle zerstört, abzublasen und die Luft zu reinigen, damit Deutsche sich wieder mit Deutschen brüderlich die Hand reichen können?

Die Jungdeutsche Partei legt die Bedeutung dieses Todes anders aus: sie sieht in ihm eine Gelegenheit, ihr Parteisüppchen zu kochen und aus einer unendlich traurigen Angelegenheit Kapital zu schlagen. Das Flugblatt ist die Vorbereitung für den am Grabe des Toten dann in Szene gesetzten Versuch jungdeutscher Redner, aus Makus einen Horst Wessel, aus einem unglücklichen Zufall einen vorsätzlichen Mord politischer Gegner zu konstruieren! Herrn v. Koerber, der die Graudenzer Versammlung einberufen hatte, stempelt das Flugblatt zum intellektuellen Urheber dieses Unglücksfalls. „Heute nun ist Kamerad Makus in die Schar derer eingegangen," heißt es weiter im Flugblatt, „die für die Erneuerung unseres Volkes ihr Leben gelassen haben. Wir sind erschüttert, daß von der Reaktion verhetzte Volksgenossen sich hinreißen lassen, diesen Kampf zu beginnen."

Der Verfasser des Flugblattes behauptet, erschüttert zu sein, scheut sich aber nicht, im gleichen Atemzuge die Lüge auszusprechen, der Jungblock habe den Kampf begonnen und sei dadurch schuldig geworden. Wenn bei dem Graudenzer Unglücksfall überhaupt eine Schuldfrage aufgeworfen werden kann, dann kann sie einfach nur dahin beantwortet werden, daß schuldig diejenigen sind, die in Bromberg Lastkraftwagen und Autobusse gemietet haben und gutgläubige junge Leute hineingesetzt haben, um in Graudenz eine Versammlung Andersdenkender zu stören und mundtot zu machen. Schuld trägt auch der gewissenlose Verleumdungsfeldzug des „Aufbruchs". Die das getan haben, tragen die moralische Verantwortung! Und das sind die Anführer der Jungdeutschen Partei gewesen!

Wie eine Ironie klingt es dann, wenn es im Flugblatt weiter heißt: „Kameraden wir werden weiter Disziplin wahren! Laßt euch nicht provozieren!" Wir haben leider bisher von dieser jungdeutschen Disziplin nichts verspürt. Das Verhalten der Jungdeutschen zeigte bisher nicht, daß sie sich diszipliniert einer Führung unterwerfen, sondern bewies bisher nur, daß sie sich in einer anarchischen Führerlosigkeit gefielen.

Der Zweck des Flugblattes ist klar und eindeutig: Es sollte eine Atmosphäre des Hasses gegen Andersdenkende schaffen, sollte die Seele des deutschen Volkes in Polen zum Kochen bringen, damit am offenen Grabe die versengende Flamme des Bruderhasses auflodere, an der sich einige Parteipolitiker die Hände wärmen wollen, während das Deutschtum selbst daran verdirbt.

„Daily Mail" verlangt den Rücktritt von Knox

London, 22. Mai. „Daily Mail" verlangt in einem Leitaufsatz wiederum, daß die britische Regierung den britischen Vorsitzenden der Saarkommission, Knox, zum Rücktritt veranlassen solle. Das Blatt sagt: Die Erbitterung in Deutschland nimmt zu. Die Deutschen kommen zu der Ueberzeugung, daß der Völkerbund beabsichtigt, die Bedingungen der Volksabstimmung so zu gestalten, daß eine Entscheidung zu Deutschlands Gunsten verhindert wird. Aber was aus dem Saargebiet wird, geht Großbritannien nichts an.

Lord Pestil über die Abrüstungsfrage

London, 22. Mai. Auf dem Jahreskongreß des Weltverbandes der Völkerbundsgesellschaft in Folkestone erklärte am Montag Lord Pestil, eine Begrenzung der Streitkräfte der Nationen auf ihren jetzigen Stand erscheine leicht. Unüberwindliche politische Hindernisse ergäben sich aber z. B., wenn sich Großbritannien nicht auf die Dauer mit seiner Unterlegenheit in der Luft abfinde. Garantien in Form von Rüstungskontrollen oder Versprechungen gegenseitigen Beistandes würden vielleicht notwendig werden, um die öffentliche Meinung zu beruhigen. Aber sie dürften nur Ergänzungen zu der Sicherheit sein, die durch Abschaffung der Angriffswaffen erzielt werden können.

Der Führer der deutschen Delegation, Dr. Schnee, sagte, wenn Deutschland einen Rüstungsausgleich erwäge, so sei das der Fall, weil es viele Jahre lang vergeblich auf die Einlösung der von den Alliierten gegebenen Versprechungen gewartet habe. — Am Dienstag wird die Konferenz eine Entschließung zur Abrüstungsfrage erörtern.

Die englischen Anerkennungs-Zahlungen

London, 19. Mai. Im Anschluß an den Besuch des englischen Botschafters in Washington bei Präsident Roosevelt war in der amerikanischen Presse das Gerücht aufgetaucht, daß Sir Ronald Linsay eine Anerkennungszahlung von fünf Millionen Pfund für den 15. Juni angeboten habe. Dieser Meldung wird hier kein Glauben geschenkt, wo man annimmt, daß Lindsay bei dem Präsidenten lediglich sondierte, inwieweit die übliche Anerkennungszahlung von 1½ Millionen Pfund England von der Einbeziehung unter die Verzugsstaaten befreien würde. Denn man neigt mehr und mehr der Ansicht zu, daß England auch diese Zahlungen nicht leisten wolle, wenn ihm hieraus keine Vorteile erwachsen. Lieber wolle es ganz offen die Kriegsschuldenzahlungen an die Vereinigten Staaten einstellen.

Litwinow in Mentone

Zusammenkunft mit Trotzki?

Paris, 22. Mai. Ein Mitarbeiter der „Daily Mail" hat sich nach Mentone begeben, wo sich seit Sonnabend abend Litwinow aufhält. Er meldet seinem Blatte das Gerücht, wonach Litwinow in Mentone mit Trotzki zusammentreffen und dessen Aussöhnung mit Stalin vorbereiten wolle. Im Hotel Litwinows habe man den Journalisten erklärt: „Litwinow befindet sich hier, um zwei Freunde zu sehen, von denen der eine in nächster Nähe wohnt, der andere etwa 30 Kilometer entfernt." Als den Freund, der in nächster Nähe wohnt, will der Korrespondent den erkrankten Sowjetbotschafter in Paris, Dowgalewski, festgestellt haben, der in Mentone eine Villa bewohne. Nach der „Daily Mail" soll Litwinow am Montag eine dreistündige Unterredung mit Botschafter Dowgalewski. einem Freunde und Trotzki gehabt haben

Autoritäre Regierung in Bulgarien

Sofia, 19. Mai. Die bulgarische Nachrichtenagentur teilt mit: In einem Augenblick schärfster wirtschaftlicher Krise hat der König, um die schwierige innenpolitische Lage zu beheben und eine stark nationale Regierung sicherzustellen, am Sonnabend unter Heranziehung des Heeres eine neue Regierung ernannt unter dem früheren Eisenbahnminister Kimon Georgiew als Ministerpräsident.

Im ganzen Lande herrscht Ruhe und Ordnung.

Belgrad, 19. Mai. Nachrichten von der bulgarischen Grenze wollen davon wissen, daß im Zusammenhang mit der Regierungsumbildung in Bulgarien bereits am frühen Morgen Polizei und Militär die Straßen der Hauptstadt besetzt haben sollen. Es scheine, daß die gesamte Garnison von Sofia mobilisiert worden sei. Alle telegraphischen und telephonischen Verbindungen mit dem In- und Auslande wurden in Bulgarien für private Gespräche und Telegramme unterbrochen.

*

Der neue Ministerpräsident Kimon Georgiew,

der vorläufig auch das außenpolitische Portefeuille verwaltet, spielte 1923 bei dem Sturz des halbkommunistischen Bauernregimes eine bedeutende Rolle, gehörte damals als Eisenbahnminister kurze Zeit dem Kabinett Zankow an und gründete in den späteren Jahren die politisch einflußreiche Gruppe Zvenko, die sich den Kampf gegen die Mißwirtschaft der politischen Parteien zum Ziel gesetzt hat. Georgiew, der früher aktiver Offizier — Oberst — war, gilt als eine energische Persönlichkeit von durchaus ehrlichem Willen. Die kurze aktive Rolle jedoch, die er bislang im öffentlichen Leben spielte, erlaubt freilich noch keine Prognose für sein zukünftiges Wirken. Innerpolitisch bedeutsam ist die Tatsache, daß dem Kabinett auch einer der Führer der Bauernlinken, nämlich der frühere Verkehrsminister Zachariew, als Verkehrsminister und als Minister für öffentliche Arbeiten zugeteilt wurde. Vom außenpolitischen Standpunkt nicht unwichtig ist, daß das neue Regime in Bulgarien, dem man eine Art faschistischen Charakter, wenn auch eigener bulgarischer Prägung, zuschreibt, in Belgrad mit völliger Ruhe aufgenommen worden ist.

Im einzelnen lautet die neue Ministerliste: Ministerpräsident und vorläufiger Außenminister: Kimon Georgiew, Inneres und vorläufig Justiz: Peter Midilew, Finanzen: Peter Todorow, Krieg: General Petko Zlatew, Unterrichtswesen: Prof. Yanaki Mollow, Handel und vorläufig Landwirtschaft: Kosta Boyadjiew, Oeffentliche Arbeiten und vorläufig Eisenbahn: Nicolas Zachariew.

*

Sofia, 19. Mai. Die bulgarische Kammer ist durch einen Erlaß des Königs aufgelöst worden. Der König hat ferner eine Verordnung unterzeichnet, nach der die Ministerien für öffentliche Arbeiten und für Eisenbahnen als Verkehrsministerium zusammengelegt werden. Ferner werden die Ministerien für Handel, Industrie und Arbeit und für Landwirtschaft als Ministerium für Nationalwirtschaft zusammengefaßt.

Parteitag der französischen Neusozialisten

Paris, 22. Mai. Der Parteitag der Neusozialisten fand am Pfingstmontag in einer Nachtsitzung seinen Abschluß. Die Tagung stellte in einer der angenommenen Entschließungen den Grundsatz auf, daß sich die Partei jedem Versuch einer Diktatur oder einer faschistischen Regierung widersetze, daß sie es aber für unerläßlich erachte, für die Aufrechterhaltung der demokratischen Freiheiten die Lösung anzuwenden, die für die politische, wirtschaftliche, soziale und moralische Wiedererhebung des Landes notwendig sei. Ein Antrag des Abgeordneten Renaudel, die Partei möge ihre

Anerkennung durch die zweite Internationale

beantragen, wurde ohne Widerspruch angenommen. Wie sich schon aus der Aussprache ergab, wurde die private Teilnahme des Parteimitgliedes Marquet als Arbeitsminister im Kabinett Doumergue gutgeheißen. Der Parteitag überließ es Marquet, zu beurteilen, wann er die Konsequenzen ziehen müsse, falls die Politik, die unter dem Deckmantel der nationalen Einigung verfolgt wird, nur noch eine Politik des sozialen Konservativismus und der Reaktion werde.

Tagung der französischen Frontkämpfer

Paris, 22. Mai. Die Aussprache auf dem 18. Kongreß der Union Fédérale der ehemaligen Frontkämpfer in Vichy verlief wenig übersichtlich. Ein Hauptberichterstatter machte gegenüber der Regierung Doumergue eine ganze Reihe von Vorbehalten und kündigte an, daß die ehemaligen Frontkämpfer den politischen Waffenstillstand brechen müßten, wenn das Kabinett nicht bis zum 8. Juni die schwebenden gerichtlichen Untersuchungen der Skandal-Angelegenheiten abgeschlossen, die Lebenshaltungskosten gesenkt und die Steuerreform in die Wege geleitet haben werde. Der Antrag eines Delegierten, die Tätigkeit des Verbandes auch auf die Annäherung an die ehemaligen deutschen Frontkämpfer auszudehnen, wurde aus der Mitte der Versammlung heraus von Prof. Cassin bekämpft und vom Kongreß dementsprechend verworfen.

Die Opposition gegen Doumergue

In parlamentarischen Kreisen schätzt man die Zahl der radikalsozialistischen Abgeordneten, die bei den beiden Abstimmungen am Freitag der Regierung Doumergue die Gefolgschaft verweigert haben, auf 45 bis 55, wovon sich die Hälfte der Stimme enthalten, die andere Hälfte offen gegen das Kabinett gestimmt hat. In den Kreisen dieser Opposition hat man durch die sofortige Stellungnahme unmittelbar nach dem radikalsozialistischen Parteitag von Clermont-Ferrand, der dem Kabinett Doumergue die Gefolgschaft versprochen hatte, betonen wollen, daß sich die Minderheit der sozialistischen Partei keinen Zwang vorschreiben lasse, sondern ihre Abstimmungsfreiheit wahren will, selbst auf die Gefahr hin, von der Parteileitung getadelt oder gar aus der Partei ausgeschlossen zu werden. Andererseits weist man in den Kreisen dieser Opposition darauf hin, daß die Minderheit keinegswegs etwa daran denkt, selbst aus der Partei auszutreten. Die Opposition der Minderheit wolle lediglich den Pakt einhalten, den sie mit ihren Wählern bei den letzten Kammerwahlen im Jahre 1932 abgeschlossen habe, als sie als linkspolitische Richtung gewählt wurde.

Wie scharf in manchen radikalsozialistischen Kreisen die Opposition gegen die Politik des Kabinetts Doumergue geworden ist, läßt ein Artikel der linksradikalen Zeitung „Notre Temps" erkennen, in dem gefragt wird, wo die Regierung die 3 Milliarden für die Heeresausgaben hernehmen wolle. Wenn durch eine Anleihe, so würde man das Gleichgewicht dadurch gefährden, und der unglückliche Beamte, dem man schon das Gehalt gekürzt habe, müsse auch noch die Kosten für das Wettrüsten tragen. Da die Regierung für den Augenblick überhaupt noch nicht gesagt habe, wie sie sich die 3 Milliarden beschaffen wolle, verfalle man wieder der Unsitte, Ausgaben zu beschließen, ohne entsprechende Einnahmen vorzusehen.

In Paris erhöhe die sog. Waffenstillstandsregierung die Militärkredite und bereite die Verlängerung der Militärdienstzeit vor, in Genf versteife sie sich auf unhaltbare Stellungen.

Sprengstoffanschläge auf österreichische Bahnen

Militär zum Schutz aufgeboten

Wien, 19. Mai. (DNB)

Heute nacht ist ein ganz groß angelegter Sabotageversuch gegen die österreichischen Bahnen durchgeführt worden. An zahllosen Stellen in allen Teilen Oesterreichs wurden durch Sprengung von Gleisen und Teilsprengungen an Brücken Anschläge ausgeführt. Augenblicklich läßt sich der Umfang der ganz zweifellos

von radikaler sozialdemokratischer Seite

ausgehenden Anschlagsversuche noch nicht übersehen.

Das Sicherheitsministerium berät augenblicklich über die zu treffenden Maßnahmen. In vielen Städten wurden die Garnisonen in Alarm gesetzt und haben den Schutz der Bahnanlagen übernommen. Von den Tätern fehlt jede Spur. Die Arbeit der Sicherheitsbehörden ist wegen der außerordentlich großen Zahl der Anschläge sehr erschwert.

*

Wien, 19. Mai. (DNB)

Nunmehr werden wieder neue Orte bekannt, in denen Eisenbahnanschläge verübt wurden. Auf der Mittenwaldstrecke von Innsbruck nach Garmisch-Partenkirchen wurde die Bahnlinie an drei Orten unterbrochen, und zwar, wie gemeldet, bei Hochzirl, Völs und im Martinswandtunnel. In diesem Tunnel wurden die Gleise auf eine weite Strecke aufgesprengt. Auf der Strecke Kufstein—Innsbruck wurden die Gleise bei Volders gesprengt. Auf der Ostbahnstrecke wurden außer den gemeldeten Anschlägen noch einer zwischen Bruck an der Leitha und Parndorf durchgeführt. Soweit man jetzt überblickt, wurden

sämtliche Fernstrecken nach Wien mit Ausnahme der Franz-Josephs-Bahn durch Eisenbahnanschläge unterbrochen.

Eine amtliche Mitteilung beschränkt sich auf die Feststellung der Tatsache, daß in der Nacht vom 18. auf den 19. im Bundesgebiet mehrere Sprengstoffanschläge auf Bahnhöfen ausgeführt wurden. Ein Betrag von 10 000 Schilling zur Ermittlung der Täter wurde ausgesetzt. Am Schluß heißt es, die Eisenbahnverwaltungen und die Sicherheitsbehörden hätten besondere Maßnahmen zur Sicherung und Ueberwachung der Eisenbahnanlagen in noch höherem Ausmaße als bisher getroffen. Das reisende Publikum könne versichert sein, daß die vom Bundesministerium für Handel und Verkehr als Eisenbahnbehörde und von den Bahnverwaltungen im Einvernehmen mit den Sicherheitsbehörden nunmehr getroffenen Sicherheitsvorkehrungen die vollste Gewähr dafür bieten, daß solchen Sabotageakten in Zukunft wirksam begegnet werden wird

Neue Verhaftungen in Lettland

Riga, 18. Mai. Im Verfolg der Sicherheitsmaßnahmen der Regierungen haben weitere Verhaftungen stattgefunden. Unter den weiteren Verhafteten befinden sich namhafte Sozialdemokraten und einige Kommunisten. Verhaftet ist auch der deutsche sozialdemokratische Emigrant Scheier.

Weiter wird folgendes bekannt: Die Juden hatten vor einiger Zeit einen Boykottausschuß gegründet, der darauf zu achten hatte, daß die jüdischen Kaufleute Lettlands keine Waren aus Deutschland einführten. Wer sich den Beschlüssen des Ausschusses nicht fügte, wurde auf die schwarze Liste gesetzt und boykottiert. Die Ueberwachungsbehörden haben nun in Erfahrung gebracht, daß der Ausschuß sich mit Erpressung gegen einzelne Teile der Bevölkerung beschäftigt. Die Angelegenheit wurde dem Staatsanwalt übergeben, der die Sache weitergeleitet hat.

Neuer russischer Landwirtschaftskommissar

Moskau, 22. Mai. Der Landwirtschaftskommissar Großrußlands, Muralow, wurde von seinem Amte entbunden und zum Stellvertreter des Landwirtschaftskommissars Großrußlands ernannt. Zu seinem Nachfolger als Landwirtschaftskommissar Großrußlands wurde Nikitin ernannt.

Deutsch-polnisches Grenzverkehrsabkommen

Kattowitz, 19. Mai. (DNB)

In Krakau fanden in der Zeit vom 11. bis 18. Mai zwischen Vertretern der deutschen und polnischen Regierung Verhandlungen über den deutsch-polnischen Grenzverkehr statt. Zwischen beiden Parteien ist nun ein Uebereinkommen getroffen worden, das den gegenseitigen Verkehr entlang der deutsch-polnischen Grenze regelt. Das Abkommen wurde deutscherseits von dem Gesandten Dr. Eckardt und polnischerseits von dem Regierungskommissar für deutsch-polnische Grenzangelegenheiten Zakrewski unterzeichnet.

Gömbös reist nach Warschau

Budapest, 19. Mai.

Das seit einigen Wochen umlaufende Gerücht, Ministerpräsident Gömbös werde sich demnächst zu einem Staatsbesuch nach Warschau begeben, findet nunmehr seine Bestätigung. Gömbös wird seine Reise nach Polen sofort nach Beendigung der Haushaltsdebatte, also bereits Ende Mai oder Anfang Juni, antreten. Der Warschauer Staatsbesuch Gömbös' findet in Ungarn allseitige Zustimmung.

Hauptverfahren gegen Hirtsiefer

Die 7. Große Strafkammer des Landgerichts Berlin hat das Hauptverfahren gegen den früheren preußischen Wohlfahrtsminister Dr. h. c. Heinrich Hirtsiefer wegen Untreue und passiver Bestechung eröffnet. In dem Prozeß, der etwa Mitte Juni zur Verhandlung gelangen wird, sind außerdem angeklagt: Der 52 Jahre alte Verbandsleiter Dr. Dr. h. c. Heinrich Gerlich, der 64jährige Staatssekretär a. D. Professor Dr. Dr. Adolf Scheidt, der 46 Jahre alte Ministerialdirektor a. D. Hermann Peters, der 52jährige Ministerialdirektor i. e. R. Dr. Alexander Schneider und der 66 Jahre alte Ministerial-Verwaltungsdirektor a. D. Geheimer Regierungsrat Hermann Tillich.

Nach der Voruntersuchung wird dem Angeklagten Hirtsiefer Verschwendung von Staatsgeldern zu eigenen Zwecken vorgeworfen. Der Anklagekomplex zählt eine ganze Reihe von Affären und Unsauberkeiten auf, die Hirtsiefer zur Last gelegt werden.

Vier Todesurteile in Hamburg vollstreckt

Hamburg, 19. Mai.

Von dem kürzlich vom hanseatischen Sondergericht wegen Beteiligung an kommunistischen Terroraktionen und der Ermordung des SA-Mannes Heinzelmann zum Tode verurteilten acht Kommunisten sind heute die verurteilten Dettmar, Fischer, Schmitt und Wehrenberg im Hofe des Hamburger Untersuchungsgefängnisses mit dem Beil hingerichtet worden.

Streikunruhen in den Vereinigten Staaten

New York, 22. Mai. Im Zusammenhang mit Streiks kam es in verschiedenen Städten Amerikas zu Gewalttätigkeiten. In San Francisco, wo die Reeder wegen der Fortdauer des Streiks der Hafenarbeiter eine einmonatige Aussperrung planen sollen, wurden 50 japanische Arbeiter, die die Ladung eines Schiffes löschten, überfallen und vertrieben. Außer in San Diego ruht jetzt die Schiffahrt an der kalifornischen Küste beinahe völlig. In Newcalin wurden bei einem Zusammenstoß zwischen streikenden Hafenarbeitern und Polizisten Schüsse abgefeuert, doch scheint es keine Verletzte gegeben zu haben. In Coal Valley (Alabama) warfen streikende Bergleute eine Dynamitbombe in den Luftschacht eines Bergwerkes. Personen kamen nicht zu Schaden.

Kommunistenverhaftungen in Japan

London, 22. Mai. Wie „Times" aus Tokio melden, hat die Polizei wieder Massenverhaftungen von Kommunisten vorgenommen. Von 736 festgenommenen Personen werden 53 vor Gericht gestellt werden. Sie werden u. a. beschuldigt, einen Kommunisten, von dem sie glaubten, er sei ein Spitzel, ermordet und 10 andere Personen gemartert zu haben. Von den 736 Verhafteten sind 163 Studenten, 249 sonstige Intellektuelle und 324 Arbeiter.

Britische Vorstellungen im Gran-Chaco-Konflikt

London, 18. Mai. Der diplomatische Mitarbeiter des „Daily Telegraph" meldet, Sir John Simon habe die britischen Vertreter in La Paz und Azuncion beauftragt, nachdrückliche Vorstellungen wegen Ausschreitungen bei der kriegführenden Mächte zu erheben. Die Bolivianer seien beschuldigt worden, unverteidigte Städte in Paraguay mit Bomben beworfen zu haben; die Paraguayer sollen angedroht haben, zur Vergeltung einen Teil der in ihren Händen befindlichen bolivianischen Gefangenen hinrichten zu lassen. Die britische Regierung lasse beide Regierungen auf die entsprechenden Bestimmungen der verschiedenen Haager Konventionen hinweisen.

Die arabischen Friedensverhandlungen

London, 22. Mai. Ein Morgenblatt berichtet, die Vertreter des Hedschas und des Yemen hätten einen Friedensvertrag unterzeichnet. Demgegenüber meldet Reuter aus Dschidda, daß die Verhandlungen zwar gute Fortschritte machten, aber noch nicht abgeschlossen seien, doch werde gehofft, daß die Unterzeichnung eines Vertrages binnen kurzem möglich sein werde.

Schweres Zugunglück bei Barcelona

Bisher 20 Tote

Madrid, 22. Mai. Wie aus Barcelona gemeldet wird, ereignete sich dort am zweiten Pfingstfeiertag ein großes Eisenbahnunglück. Ein zur Abfahrt bereitstehender Personenzug fuhr vor der fahrplanmäßigen Zeit ab, weil der Lokomotivführer

ein Pfeifsignal eines Fahrgastes für das Abfahrtssignal des Stationsbeamten hielt.

Wenige Kilometer hinter dem Bahnhof stieß der Zug mit einem anderen Personenzug zusammen, wobei beide Züge zertrümmert wurden. Bisher konnten 20 Tote und 25 Schwerverletzte geborgen werden. Man befürchtet, daß sich unter den Trümmern noch mehrere To te befinden.

Opfer der Menschenräuber befreit

New York, 19. Mai. Zwei Entführungen durch Menschenräuber in Kalifornien und Arizona konnten fast zu gleicher Zeit aufgeklärt und den Opfern der Verbrecher die Freiheit wiedergegeben werden. Drei Banditen wurden gefaßt und haben bereits Geständnisse abgelegt. Es handelt sich um die sechsjährige Enkelin June des Farmers Robles aus Tucson in Arizona und den Millionär Gettle aus Los Angelos, der aus seinem privaten Schwimmbad geraubt und mit einem Auto entführt worden war. In beiden Fällen hatten die Menschenräuber große Lösegelder verlangt. Die sechsjährige June Robles wurde in der Steppe von Arizona, neun Meilen von Tucson,

in erbarmungswürdigem Zustande aufgefunden.

Das Kind war an den Beinen gefesselt und lag in einer flachen Bodenvertiefung. Neben der Kleinen fand man eine Flasche mit Wasser und einige Orangen.

Fast zur gleichen Zeit wurde der Millionär Gettle in einem Hause in der näheren Umgebung von Los Angeles von der Polizei entdeckt. Der Aufenthaltsort war der Polizei verraten worden. G. befand sich in einem dunklen Raum. Er war ebenfalls gefesselt und seine Augen verbunden. Der Millionär ist zwar schwach, konnte aber selbst in den Wagen klettern, der ihn nach Los Angeles zurückbrachte.

Hundert Hunde verbrannt

Kopenhagen, 19. Mai. Ein furchtbarer Brand wütete in einer großen Hundezüchterei am Südhafen, in der 250 Hunde untergebracht waren. Nach Mitternacht brach in den Ställen Feuer aus; in wenigen Minuten standen die Räume in hellen Flammen. Der Besitzer flüchtete mit Frau und Kind im Nachthemd auf die Straße, da sich der Brand mit rasender Schnelligkeit ausbreitete. Als ein großes Aufgebot von Feuerwehr erschien, scholl den Mannschaften schon straßenweit das furchtbare Bellen der eingesperrten Hunde entgegen. Polizei und Feuerwehr drangen in die verqualmten Ställe ein und holten die schreienden Tiere aus dem Feuer. 100 Hunde kamen in den Flammen um. Von den geretteten 150 Hunden haben viele Brandverletzungen. Während die Feuerwehr die Löscharbeiten durchführte, ging die Polizei auf Fang aus; in den benachbarten Straßen liefen die heulenden Hunde umher, und es war schwierig, die aufgeregten Tiere zu beruhigen. Fünfzig kleinere Hunde haben schwere Rauchvergiftungen erlitten. Der Schaden ist sehr erheblich.

Holland „verdeckert" seine Windmühlen

Widersteht die Windmühle Dampf und Elektrizität?

Die Windmühlenfrage ist durch neue amtliche Feststellungen wieder brennend geworden. Während man vor kurzem noch ausrechnete, daß

der gewaltige Schrumpfungsprozeß der Windmühlen schon nach wenigen Jahrzehnten den endgültigen Tod der alten Mühlen besiegeln

würde, ist man jetzt anderer Meinung geworden. Der Umbau einer ganzen Anzahl von holländischen Windmühlen nach dem System des Mühlenbauers Dekker in Leyden hat die Nachfrage nach Windmühlen wieder gesteigert. Die verdekkerten Mühlen behaupten sich sogar gegen die Konkurrenz von Dampf und Elektrizität.

Es hat den Anschein, als ob Holland seine Windmühlen bis in das dritte Jahrtausend n. Chr. hinüberretten kann.

Wie stark der Schrumpfungsprozeß war, beweist eine einfache Zahlengegenüberstellung. Noch 1850 hatte Holland fast 8000 Windmühlen. Heute sind es nur noch 2400, also noch nicht einmal ein Drittel des ursprünglichen Reichtums. Die Ursache für den Rückgang des Windmühlenbaues und für die mangelhafte Erhaltung der alten Mühlen war der Siegeszug der Dampfmaschine und der Turbine. Die alte Windmühlenkonstruktion, durch Generationen als praktisches Wissen fortvererbt, konnte mit den neuen Konkurrenten nicht Schritt halten. Die holländische Landschaft entvölkerte sich von den großen hölzernen Riesen, die ihre drehenden Flügel so wundervoll durch den blauen Himmel bewegten.

Der Umschwung trat in dem Augenblick ein, als man die Möglichkeit einer Verbesserung der alten Windmühlenkonstruktion erkannte. Den Anstoß dazu gab der deutsche Major Bilau, der vor einigen Jahren auf Grund genauer Berechnungen den Vorschlag machte, die Flügel der Windmühlen in Stromlinienform zu bauen. Er hatte herausgebracht, daß bei den alten Mühlen fast 78 Prozent der Windenergie verloren ging. Die neuen Stromlinienflügel gestatten eine erhebliche Aufholung des Verlustes und eine Ausnutzung des Windes bis zu 75 Prozent. Auf Grund der Bilauschen Vorschläge arbeitete dann in Holland der Mühlenbauer Dekker weiter; er setzte das Bilausche Verfahren in die Praxis um, belohnt durch einen Erfolg, der — so steht zu hoffen — das Schicksal der Windmühlen im letzten Augenblick wieder zum Guten wendet.

Afrika verkauft „schwarzes Elfenbein"

Immer noch Sklavenhandel am Roten Meer

Hundert Jahre waren es im vergangenen Jahre, daß durch einen zwischen England und Frankreich geschlossenen Vertrag vom Jahre 1833 die Grundlage zu jenem internationalen Abkommen gelegt wurde, das den Sklavenhandel auf der ganzen Welt abschaffen sollte. Festreden und Vorträge erinnerten die Welt daran, daß damals

einem schmachvollen und der Zivilisation unwürdigen Zustand ein jähes Ende bereitet worden sei.

In der Tat war es in den letzten Jahren auch schon recht still um den Sklavenhandel geworden. Aber

in diese Stille platzt wie eine Bombe die Meldung eines englischen Schiffsoffiziers,

der während einer Fahrt mit seinem Handelsdampfer auf dem Roten Meer einen Sklaventransport aus nächster Nähe beobachten konnte. Ein schnellsegelndes arabisches Schiff kreuzte den Kurs des englischen Dampfers. In langen Reihen waren Neger dort aneinander gefesselt und zusammengepfercht, und laut drang ihr Jammergeschrei an die Ohren der entsetzten Engländer. Aber das völlig unbewaffnete Handelsschiff war nicht in der Lage, irgend etwas gegen die wohlausgerüsteten Sklavenhändler zu unternehmen.

Also noch im Jahre 1934 — und dieser Fall ist keineswegs, wie man in ganz Aegypten immer wieder hören kann, eine Ausnahme — herrschen dort an den Randgebieten des Roten Meeres immer noch die gleichen furchtbaren Zustände wie zur Zeit des großen Sklavenjägers Tippu Tipp, der in der Mitte des vergangenen Jahrhunderts den innerafrikanischen Sklavenmarkt vollkommen beherrschte und von seiner Festung Timbuktu Raubzüge in die benachbarten Negerstaaten unternahm. „Schwarzes Elfenbein" nannte man die menschliche Fracht, die nach endlosen, qualvollen Fußmärschen, auf denen Tausende und Zehntausende unglücklicher Neger, Männer, Frauen und Kinder, umkamen, in die Schiffe verladen wurden, um drüben, auf der arabischen Seite, in den Sklavenmärkten verkauft zu werden.

Von etwa 5000 afrikanischen Sklaven spricht man in Aegypten, die allein im letzten Jahre auf diese Weise den Weg in die Leibeigenschaft antreten mußten. Zumeist sind es arabische Händler, die sich diesem schmutzigen Geschäft mit Menschenfleisch hingeben, aber auch gestrauchelte Existenzen aus allen europäischen Nationen, Abenteurer, entlaufene Seeleute und verfolgte Verbrecher machen sich zu ihren Helfern. Die englischen, französischen und italienischen Schiffe, die den Wachtdienst auf dem Roten Meer zu versehen haben, fangen zwar manchmal einen Transport ab, aber in den weitaus meisten Fällen gelingt es den Schnellseglern der Araber, im Schutze der Dunkelheit das jenseitige Ufer zu erreichen.

Und das alles im Zeichen der Jahrhundertfeier der Abschaffung des Sklavenhandels!

Fünfzehn Millionen Maikäfer vernichtet

Berlin, 19. Mai.

In 12 Tagen sind bei der Zuckerfabrik Stöbnitz in Merseburg 300 Zentner, das sind 15 000 000 Maikäfer, abgeliefert und vernichtet worden. In bereitstehenden Kübeln werden die Maikäfer eingestampft, mit einer Schicht ungelöschtem Kalk bedeckt und dann mit Wasser übergossen. In einer Feldbahnlore werden sie dann in den Tagebau der Grube Pauline geschüttet. Fünf Arbeiter waren ständig beschäftigt, um die täglich von mehr als 200 Kindern gebrachten Maikäferladungen abzunehmen und zu vernichten. Es ist kaum auszudenken, welcher Schaden der Landwirtschaft durch diese Millionen und aber Millionen von Käfern, vor allem durch deren Nachkommenschaft, den Engerlingen, hätte erwachsen können.

Die zwei berühmten Schlager

Servus Wien!

Musik von Franz Lehár

Servus Wien, mein schönes Wien,
Wo die Praterbäume blühn,
Wo die Frau'n so hold und schön und süß,
Wie im Paradies!
Servus Wien, mein Gruß gilt dir!
Servus Wien, denn mir san mir.
Reisen andre in die große Welt,
Mir's in Wien gefällt,
Ich bleib' hier.

Irgendwo bangt mein Mütterlein...

Musik von Franz Lehár

Irgendwo bangt mein Mütterlein,
Wartet still auf mich die Liebste mein,
Irgendwo, irgendwo steht ein Dörfchen unter Linden,
Irgendwo, in der Heimat fern,
Leuchtet auch für sie der Abendstern.
Irgendwo, irgendwo
Soll er meine Grüße künden,
Uebers Jahr, da muß sich alles wenden,
Uebers Jahr, da wird sein Sehnen enden.
Irgendwo gibt's ein Wiederseh'n,
Lachend wird mein Schatz am Fenster stehn,
Irgendwo, irgendwo
Wird mein Herz die Heimat finden.

singt die weltberühmte Sängerin von der Wiener Staatsoper **Maria Jeritza** in dem neuesten und schönsten Wiener Film „Großfürstin Alexandra", dessen Uraufführung demnächst im Lichtspieltheater „Słońce" stattfindet. Der Film ist ganz in deutscher Sprache gesprochen und gesungen.

Schreckenstage in den Tropen

Von Konsul Fritz Biberle.

(12. Fortsetzung) (Nachdruck verboten)

Die beste Waffe gegen Giftschlangen ist ein höchstens ein Zentimeter dicker, schmiegsamer Stock aus jungem Rothan (spanisches Rohr), da er beim Schlag gegen eine kriechende Schlange sich dem Boden anschmiegt und dem Reptil das gebrechliche Rückgrat bricht. Fehlschlagen darf man allerdings nicht.

Die Giftschlangen halten sich bei Tag meist ruhig und gehen erst mit anbrechender Dunkelheit, stets zu zweit, auf Beute aus. Sie greifen in der Regel den Menschen nicht an und beißen nur, wenn sie gereizt sind oder wenn sie ihre Brut gefährdet glauben.

Dreißig Schlangen täglich.

Die zahlreich vertretenen Pythonarten (Riesenschlangen) fallen nur in seltenen Fällen Menschen an. Der Eingeborene sieht in ihnen oft gute Haus- und Feldgeister, die sich allerdings aus seinem Geflügel- oder Schafställen häufig selbst ihre reichlichen Opfergaben holen. Die mittleren Arten werden öfters als Mäusevertilger in die Reisscheuern eingeschlossen und wie Haustiere behandelt.

Die Pythons sind meist prächtig gezeichnet und erreichen oft die imposante Länge von acht bis zehn Meter und eine Dicke von dreißig Zentimeter. Begegnungen mit Schlangen im Hause, im Garten, in der Pflanzung, im Dschungel sind infolge ihrer Unzahl alltäglich. Manchmal führen sie zu recht unangenehmen, ja tragischen Situationen.

Auf meiner neugerodeten Plantage brachte die erste Regenzeit eine förmliche Invasion von Schlangen aller Art, darunter die giftigsten Gattungen. Allnächtlich kamen sie ins Dorf, dem Licht nachgehend, auf der Suche nach Wärme und trockenem Unterschlupf. Auf den warmen Herdstätten im Raum unter den Häusern, auf den Lagerstätten in den Dächern aus geflochtenen Palmblättern, in Körben, in Kisten, überall waren sie. Die für Einlieferung getöteter Giftschlangen ausgesetzten Prämien hatten durch Monate eine tägliche Beute von zwanzig bis dreißig dieser ungebetenen Gäste zur Folge. Auch junge Pythons krochen häufig durch das Lattenwerk der Geflügelställe und wurden, da sie nach Verschlingung ihrer Beute den aufgeschwollenen Leib nicht herauszwängen konnten, unschädlich gemacht.

Ich habe mir damals eine ganze Sammlung der schönsten Pythonhäute angelegt.

Schrecklicher Besuch.

Aus dem Palmdach meiner Vorgalerie wand sich eines Abends eine vier Meter lange Santja Manuk (Pythonart) an einem Pfeiler herab, vom Licht meiner Lampe angezogen. Durch das wütende Bellen meines Foxels, dem sich der züngelnde Kopf mit gierigem Interesse zugewendet hatte, wurde ich aufmerksam. Ich tötete sie mit einem Schrotschuß aus der stets gebrauchsfertigen Flinte. Da ich wußte, daß Schlangen nie einzeln kommen, ließ ich am nächsten Morgen das Dach untersuchen. Auch die Gefährtin hatte sich oben bereits häuslich eingerichtet. Alle inneren Räume und äußeren Galerien mußten am Abend und am Morgen genau abgesucht werden. Ich konnte nie sicher sein, an irgendeiner geschützten warmen Stelle, selbst im Bett, unversehens auf einen oder den anderen unheimlichen Eindringling zu stoßen.

Ich ließ ein armdickes Tau aus dem rauhen, stachlichen Bast der Arenpalme drehen und dies rings um mein Anwesen mit Hackenpflöcken auf dem Erdboden festklemmen. Ueber diesen Schutzring konnte erfahrungsgemäß außer der großen Python keine Schlange. Pythons sind zwar auch recht ungemütlich, aber wenigstens nicht giftig und fallen eher ins Auge.

Der Schlangenmeister und seine Helfer.

In einem der nächsten Jahre ließ ich, um den nackten Boden einer jungen Kautschukpflanzung dem Einfluß der dörrenden Sonnenstrahlen zu entziehen, als Bodenbedeckung eine stickstoffbildende Pflanze setzen. Nach einigen Wochen hatte sich ein dichter geschlossener Teppich von ½ Meter Höhe entwickelt.

Eines Tages meldete mir der Aufseher, daß die Javanen, die die betreffenden Gärten zu pflegen hatten, sich weigerten, diese zu betreten. Was war geschehen? Eine Unmenge Kobras und andere Giftschlangen hatten in dem dicht verfilzten Pflanzenteppich willkommenen Unterschlupf gefunden. Am Morgen krochen diese Reptile aus dem schützenden Grün und lagerten sich, von der feuchten Nachtkälte halberstarrt, auf den reingehaltenen Wegen in den wärmenden Sonnenstrahlen. Beinahe aus jedem der jungen Kautschukstämme ringelte sich einer der feuchtglänzenden Leiber empor. Fing die Sonne an zu brennen, flüchtete das Getier sich unter den schützenden Teppich, und den Ruhestörer empfingen wütendes Zischen, geblähte Hälse und Giftzähne in weit aufgesperrten Rachen.

Es blieb nichts anderes weiter übrig, wollte man der jungen Pflanzung die unentbehrliche Pflege angedeihen lassen, als die mit Mühe gepflanzte Bodenbedeckung wieder zu roden. Dies ging nur langsam, da jeder Quadratmeter erst mit langen Bambusstangen abgedroschen werden mußte, bevor die Arbeiter, ohne Gefahr gebissen zu werden, mit dem Umhacken und Eingraben beginnen konnten.

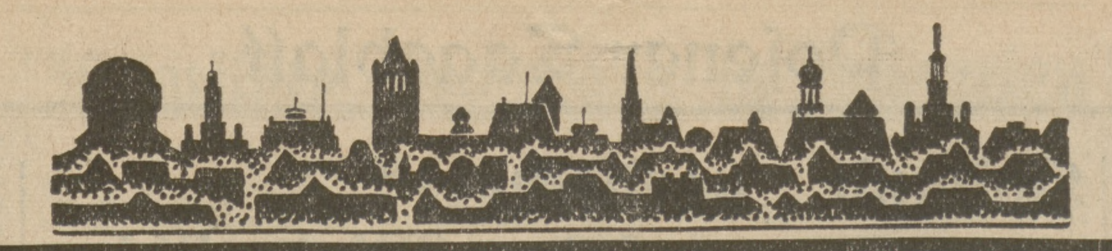
Damals wurden auf einer Fläche von 100 Hektar über 3000 Giftwürmer erschlagen.

In vielen Haushaltungen werden zur Eindämmung der Schlangenplage Mungos gehalten. Diese Schleichkatzen laufen auf dem Anwesen frei herum und sind die erbittertsten Feinde jeder Schlangenart. Sie sind mutig, äußerst flink in ihren Bewegungen und gehen ohne Zögern die größte Brillenschlange an. Meine Kinder waren auf ihren Spaziergängen im Park stets von einem dieser ½ Meter langen, silbergrauen Tierchen begleitet und hatten oft Gelegenheit, den erbitterten Heldenkämpfen zuzusehen, welche der tapfere, kleine Kerl zu ihrem Schutz ausfocht.

Die Rasenplätze um die Bungalkows werden täglich mit der Mähmaschine behandelt, und einem eigenen Tunangulo, dem Schlangenmeister, liegt es ob, dafür zu sorgen, daß auf dem Anwesen sich keine Schlangenbrut einnisten kann. Auch Gänse sind geschworene Schlangenfeinde und verraten mit erbostem Schnattern den verhaßten Eindringling.

Im Sattel umringelt.

Von meinen Erlebnissen mit Pythons sind mir zwei in besonders lebhafter Erinnerung geblieben. Ich ritt auf einer neueröffneten Abteilung meiner Pflanzung. Einige iner neueröffneten Abteilung meiner Pflanzung. Einige Schritte hinter mir folgte mein javanischer Begleiter, eben-

Aus Stadt  und Land

Stadt Posen

Dienstag, den 22. Mai

Sonnenaufgang 3.48, Sonnenuntergang 19.51; Mondaufgang 12.08, Monduntergang 1.02.

Heute 7 Uhr früh: Temperatur der Luft + 15 Grad Cels. Heiter. Westwind. Barometer 755.

Gestern: Höchste Temperatur + 20, niedrigste + 12 Grad Celsius.

Wasserstand der Warthe am 22. Mai — 0,30 Meter, gegen — 0,27 Meter am Vortage.

Wettervoraussage für Mittwoch, den 23. Mai: Teils heiter, teils wolkig, keine oder nur geringfügige Niederschläge; Temperatur wenig verändert; mäßige westliche Winde.

Spielplan der Posener Theater

Teatr Polski:
Dienstag: „Grajże gazdo".

Teatr Nowy:
Dienstag: „Oeffentliches Aergernis".

Kinos:

Apollo: „Paprika".
Colosseum: „Im Dienste der Geheimpolizei"
Europa: „Die Gefallene".
Gwiazda: „Das Lied einer Nacht".
Metropolis: „Aus einem Totenhaus".
Słońce: „Zabawka" (Spielzeug).
Moje (fr. Odeon): Pat u. Patachon als Schützen.
Sfinks: „Das Lächeln des Glücks".
Wilsona: „Ungarische Liebe".

Um die zurückgestellten Ferienkinder

Trotz des Hinweises des Wohlfahrtsdienstes, daß nach erfolgter Zurückstellung von 1200 Kindern Aenderungen in den Listen nicht mehr vorgenommen werden können, versuchen doch immer wieder liebevolle Eltern, die ihren Kindern gern die Ferienfreude verschaffen möchten, durch Besuche und Briefe den Beschluß des Wohlfahrtsdienstes umzustoßen. So viel Verständnis der Wohlfahrtsdienst auch für diese Bitte hat und so sehr man auch begreifen kann, daß in manchen Fällen wichtige Gründe, namentlich familiärer Art vorliegen, so ist es im Interesse der anderen Kinder doch nicht möglich, hierin eine Aenderung zu schaffen. Würde man einem der vielen Anträge stattgeben, dann müßte statt dessen ein anderes Kind gestrichen werden. Außerdem sind die Vorbereitungen jetzt schon so weit gediehen, daß die Listen der Kinder eingereicht werden müssen und infolgedessen Aenderungen nicht mehr vorgenommen werden können. Im Interesse einer sachlichen Arbeit, die gewährleisten soll, daß alle gemeldeten Kinder an Ort und Stelle kommen, wird also gebeten, weitere Gesuche zu vermeiden. pz.

Granatexplosion

Bei militärischen Uebungen in Biedrusko sind durch ein vor der Distanz explodierendes Geschoß zwei Unterfähnriche (Hofmann und Pawlowski) schwer verletzt worden, während 6 Unterfähnriche und ein Offizier (Oberleutnant Charojski) leichtere Verletzungen davontrugen. Den beiden Schwerverletzten droht keine Lebensgefahr. Die Verletzten gehören sämtlich dem 69. Inf.-Regt aus Gnesen an.

Mahnung zum Frieden

Generalsuperintendent D. Blau hat zum Pfingstfest einen Hirtenbrief an alle Gemeinden gesandt, der in den Pfingstgottesdiensten von allen Kanzeln verlesen wurde und der an die Bedeutung des Pfingstfestes als des Festes der brüderlichen Gemeinschaft anknüpft. In diesem Sinne mahnt der Aufruf dazu, den Geist der Zwietracht, der gegenwärtig unsere Reihen zersetzt, zu bekämpfen und dem Frieden und der Bruderliebe Raum zu schenken. Wir entnehmen dem Aufruf folgende beachtenswerte Sätze:

„Politische Kämpfe drohen auch in unsere Gemeinden Gegensätze hineinzutragen. Es kann nicht Aufgabe der Kirche sein, sich in sie zu mischen, aber das ist ihre Aufgabe, zum Frieden zu rufen: Die Waffen nieder! Die Kämpfe haben zum Teil Formen angenommen, die mit wahrem christlichen Sinn nicht vereinbar sind. Das schadet der Ehre unserer Kirche und dem Ansehen unseres Namens vor der Welt. Die Kirche soll Hüterin der Gerechtigkeit, der Wahrhaftigkeit, der Liebe und des Friedens sein. Es ist darum Pflicht aller, die mit Ernst Christen sein wollen, in diesen Kämpfen ehrlich den Frieden zu suchen und zu fördern. Des Herrn Gebet gilt auch uns: Daß sie alle eins seien! Lasset alle eure Dinge in der Liebe geschehen, daß die Kirche nicht Schaden nehme." pz.

Vom Einwohnermeldeamt

Das Einwohnermeldeamt der Stadtverwaltung erinnert die Bewohner der Stadt Posen, besonders diejenigen, die die Hausmeldungen führen, daran, daß Personen, die vorübergehend in Kurorte oder Sommerfrischen reisen, nicht verpflichtet sind, sich aus Posen abzumelden und nach ihrer Rückkehr wieder anzumelden. Eine Ausnahme bilden Personen, die der allgemeinen Militärdienstpflicht unterliegen, wenn die Freizeit zwei Monate übersteigt. Solche Personen müssen sich auf Formularen „Muster 4" abmelden, während die Wiederanmeldung auf Formular „Muster 3" vorzunehmen ist.

Ohne Paß und Visum nach Berlin

Wie wir bereits meldeten, haben die polnischen Behörden 740 Freipässe für einen dreitägigen Ausflug nach Deutschland zur Verfügung gestellt. Nun wird uns vom Weltreisebüro Wagons Lits Cook, Gwarna 12, mitgeteilt, daß dieser Ausflug vom 2. bis zum 6. Juni nach Berlin stattfindet. Ein Sonderzug geht am 2. Juni um 9 Uhr morgens von Krakau ab. Die Teilnehmer können nach Krakau gegen eine 70prozentige Bahnermäßigung zureisen. Die gleiche Bahnermäßigung gilt dann auch für die Rückfahrt zum Wohnort der Teilnehmer. Für die Reise nach Deutschland ist eine Genehmigung der Starostei erforderlich. Meldungen werden nur bis zum 24. Mai entgegengenommen. Ueber die Annahme entscheidet die Reihenfolge der Meldungen. Die Reisekosten betragen 86 Zloty.

X **Selbstmord und Selbstmordversuch.** Gestern nachmittag verübte der 69jährige Schuhmacher Stefan Dykiert in seiner Halbdorfstr. 18 gelegenen Wohnung Selbstmord durch Gasvergiftung. Die Leiche wurde ins Gerichtsprosektorium gebracht. — Der Halbdorfstr. 40 wohnende Henryk Zalewski versuchte Selbstmord zu verüben, indem er Essigsäure trank. Er wurde ins Städt. Krankenhaus gebracht. — In der Nähe des Militärschießstandes sprang der Wallischei wohnende Michael Janiszewski in selbstmörderischer Absicht in die Warthe, konnte aber gerettet werden. Die Ursache der Tat ist unbekannt.

X **Verkehrsunfälle.** In der ul. Marsz. Focha wurde Vinzent Sypniewski, der auf einem Rade fuhr, von einem Auto überfahren und schwer verletzt. Das Fahrrad wurde zertrümmert. — In der Górna Wilda stießen der Motorradfahrer Wladislaus Miklas aus Zabikowo mit einer Pferdedroschke zusammen. Die im Wagen sitzende Petronela Ciesielska aus Krotoschin wurde leicht verletzt. — Der 7jährige Czeslaus Kaźmierczak, Schützenstr. 13, wurde von einem unbekannten Radfahrer überfahren und schwer verletzt. Mit einem Beinbruch wurde der Kleine in ein hiesiges Krankenhaus gebracht. — In der Nähe von Fabianowo wurde der 4jährige Marjan Czarnecki, ul. Rawska 17, von dem Auto des Rechtsanwalts Bierski überfahren und schwer verletzt. Mit einer Gehirnerschütterung brachte man den Kleinen ins St. Josefs-Krankenhaus.

X **Plötzlicher Tod.** Infolge Herzschlags verstarb im Saale des „Belvedere" bei einer Begrüßungsansprache der 47jährige Lehrer-Verbandsleiter Franz Zych, ul. Skryta 10. Die Leiche wurde in der Halle des Städt. Krankenhauses untergebracht. — Infolge Gasvergiftung verstarb in der Wohnung seines Bruders in der ul. Prusa der hier zu Besuch weilende 25jährige Mieczyslaus Chojnacki aus Buk. Der Arzt konnte nur noch den Tod feststellen.

X **Diebstähle und Einbrüche.** In die Wohnung von Waclaw Biskupski, ul. Pulaskiego 23, wurde ein Einbruchsdiebstahl verübt, wobei den Dieben verschiedene Goldsachen und Kleidungsstücke im Gesamtwert von 1600 Zl. in die Hände fielen. — Außerdem wurden 15 kleinere Diebstähle gemeldet; der Wert der gestohlenen Gegenstände wird auf 1900 Zl. geschätzt.

X **Wegen Uebertretung der Polizeivorschriften** wurden 16 Personen zur Bestrafung notiert und wegen Trunkenheit, Bettelns und anderer Vergehen 13 Personen festgenommen.

Birnbaum

bm. **„Graf Zeppelin"?** Am 1. Pfingstfeiertag, mittags um ½1 Uhr konnte man von der großen Warthebrücke aus deutlich ein Luftschiff in mäßiger Höhe erkennen, das, aus Nordosten kommend, langsam in südwestlicher Richtung verschwand. Es wird allgemein angenommen, daß es sich um das deutsche Luftschiff „Graf Zeppelin" handelte, das sich auf seiner Rückkehr aus Ostpreußen befand und dabei unweit der deutsch-polnischen Grenze entlang flog.

bm. **Einsegnung.** Am 2. Pfingstfeiertag fand in der evangelischen Kirche die feierliche Einsegnung der Konfirmanden, 13 Jungen und 20 Mädchen, durch Herrn Pastor Dey-Pinne statt.

Kolmar

§ **Neuer Autobusfahrplan.** Mit dem 15. Mai verkehrt auf der Linie Kolmar—Weißenhöhe ein neuer Autobus. Abfahrt ab Kolmar 9.30, 14.30, Abfahrt Zachasberg 9.50, 14.50, ab Samotschin 10.10, 15.10. Ankunft Weißenhöhe 10.30, 15.50. Auf der Gegenstrecke verkehrt der Autobus wie folgt: Abfahrt Weißenhöhe 10.35, 16.25, Abfahrt Samotschin 11.10, 16.45, Abfahrt Zachasberg 11.25, 17.05, Ankunft Kolmar 11.50, 17.25 Uhr. Der Fahrpreis beträgt von hier nach Zachasberg 70 Gr., nach Samotschin 1.40, nach Weißenhöhe 2.30 Zl.

Krotoschin

Weniger frohe Pfingsten bescherten Diebe dem Landwirt G. Jaite in Rosenfeld, dem sie in der Nacht zum Sonnabend Getreide, Hühner, Wäsche, einen Pelz und andere Sachen stahlen, und zweifellos hätten sie ihren Raub noch vergrößert, wenn sie nicht verscheucht worden wären.

Wollstein

• **Unbekannte Diebe** drangen in der Nacht zu Sonntag in das Gehöft des Müllermeisters Günther in Rothenburg ein. Nachdem sie sämtliche Ställe geöffnet, doch nichts gestohlen hatten, zogen sie ein Haus weiter und stahlen dem Besitzer Przybyla ein noch gut erhaltenes Fahrrad. Die Untersuchung ist im vollsten Gange, doch verlief dieselbe bisher ergebnislos.

Die Geschichten des weltberühmten Detektivs Sherlock Holmes wurden und werden auch sicherlich heute noch von Tausenden von interessierten Lesern geradezu verschlungen. Ganz in die Fußtapfen seines großen Vorbildes tritt Harry Paine, der Held unseres neuen Romans

„Augenblicklich nach Paris"
von Edmund Finke.

Nach Überwindung unsäglicher Schwierigkeiten gelingt es ihm, das plötzliche Verschwinden eines Londoner Bankiers aufzuklären und eine Angelegenheit aufzuklären, die fast unlösbar erschien. Schon dieser Hinweis dürfte genügen, die Aufmerksamkeit unser Leser auf den neuen Roman, den von Fortsetzung zu Fortsetzung die Spannung steigert, wachzurufen.

„Posener Tageblatt"
Schriftleitung.

---

falls zu Pferd. Von Zeit zu Zeit mußte er mit einem scharf geschliffenem Bedog die neugebildeten Lianen und jungen Zweige abhauen, die den Weg versperrten. Ich war in Gedanken versunken und achtete nicht auf den Weg.

Plötzlich erschüttert ein ungeheurer Stoß meinen Oberkörper, ein zentnerschweres Gewicht lastet auf mir, meine beiden Oberarme sind unbeweglich an den Leib geschnürt, vor meinen entsetzten Augen, einen Meter von meinem Gesicht entfernt, wiegt sich ein gräßlicher Kopf mit weit aufgesperrtem Rachen. Die kleinfingerlangen, nach rückwärts gebogenen, spitzen Fangzähne blitzen, und weit voraus züngelt die hornige Zunge. Alles spielt sich blitzschnell ab. Ich bin völlig gelähmt; kann nur in die tückischen Augen mit den vertikalen engen Pupillen starren, die an meinem Halse den günstigsten Platz suchen, wo sich die glitzernden, nadelscharfen Haken im nächsten Moment einschlagen sollen. Ein ungeheurer Druck, unter dem Armknochen und Rippen bald brechen müssen, preßt den Oberkörper zusammen und die Luft aus der Lunge. Im folgenden Augenblick muß das Gewicht des zentnerschweren Körpers mich aus dem Sattel zu Boden reißen. Zitternd steht das Pferd.

Da — ein zuckender Blitz — ein sausender Schlag! Der grausige Kopf und ein meterlanges Stück Hals zucken am Boden. Ein rasender Schmerz durchschneidet meinen Körper, als die mich umschnürenden Ringe sich im letzten Krampf winden. Das Bewußtsein verläßt mich. Ich sinke aus dem Sattel zu Boden, nur noch lose umschlungen von dem zuckenden Leib.

Unter der kundigen Massage meines Retters, des treuen Mandurs Kartadiredja, komme ich nach langen Minuten wieder zu mir. Er reicht mir aus seiner Packtasche die Whiskyflasche. Allmählich kann ich den schmerzenden, gequetschten Oberkörper wieder bewegen, langsam auch die anfangs gefühllosen Arme.

Die Kraft der Mannsschlange.

Zu spät, um mich zu warnen, hatte er die am Schwanzende von einem Baumast herabhängende Python bemerkt, die über einem Wildwechsel lauerte. Es scheint, daß ich die Bestie angestoßen und dadurch erschreckt oder gereizt habe. Blitzschnell ließ sie ihre Ringe um meinen Oberkörper herabfallen. Im Nu hatte das Schwanzende am Pferdeleib, die zur Verengung der Umschlingung nötige Stütze gefunden und das wütende Tier sich angeschickt, mich mit einem Biß der furchtbaren Zähne in die Halsschlagader zu erledigen. Das Pferd des Javanen scheute im ersten Moment vor dem Schreckensstöhnen meines Reittieres. Endlich gehorchte es seinem Reiter, und mit einem gewaltigen Schlag seines haarscharfen Bedogs hatte der Brave einen Meter unterhalb des Kopfes den frei sich wiegenden Hals der Schlange durchtrennt.

Das Ungeheuer war von der Pythonart, welche die Javaner Ulo lanang (Mannsschlange) nennen. Es maß acht Meter in der Länge, war in der Körpermitte zwanzig Zentimeter dick und wog nach Schätzung nicht viel weniger als zwei Zentner. Noch wochenlang schmerzten mir Arme und Rippen, und noch lange nachher sah ich in bangen Träumen vor mir den schwingenden Kopf, das gräßliche Gebiß, den tückischen Blick der bösen Augen und wand mich in der tödlichen Umschlingung der kalten, feuchten Ringe.

Einem anderen Renkonter fiel beinahe mein Jagdgenosse B. zum Opfer.

Wir folgten in der Mittagshitze in mittleren Dschungel der Spur eines starken Batengstieres, den ich angeschweißt hatte.

Der Angriff auf den Jagdgenossen.

B. arbeitete sich etwa fünfzehn Schritte vor mir hinter seinem Hunde, der die Schweißspur aufgenommen hatte, durch Dickicht und Dornen. Plötzlich heult der Hund jämmerlich auf. Ich sehe undeutlich, wie B. seine Büchse an die Backe reißt, höre zwei Schüsse und seinen wilden Ausruf. Eine fluchtartige Bewegung in meiner Richtung, dann kann er nicht mehr weiter. Wild greifen seine Hände nach einem Halt. Ich stürze hin. Eine riesige Python hat ihre furchtbaren Fangzähne in seine rechte Wade geschlagen und schiebt nun den gewaltigen Leib an ihn heran. Ich setzte die Mündung meiner Büchse dicht an den Halsansatz des Reptils und drücke zweimal ab. Halswirbel und Hinterkopf sind zerschmettert, dennoch bleiben die Kiefern fest geschlossen, und erst das Jagdmesser kann sie aufbrechen und die tiefeingegrabenen Fangzähne entfernen.

Die Ulo lanang, auch diesmal war es eine solche, war stark ausgehungert, denn der Körperdurchschnitt war beinahe dreieckig. Sie hatte den Hund attackiert, gebissen und sich dann nach den beiden Fehlschüssen auf B. gestürzt. Den ersten Biß hatte dieser durch einen Schlag der Büchse noch abwehren können. Beim zweiten jedoch hatten sich die furchtbaren Zähne bis an die Knochen in das Fleisch der Wade unterhalb des Knies eingegraben und die unerbittlichen Kiefer sich gleich einem Schraubstock festgeklemmt. Wäre B. allein gewesen, dann hätte er, zu einer langen unförmlichen Wurst zerquetscht, von ekligem Geifer bedeckt, ein Grab im Bauche des Reptils gefunden.

Wir hatten damals keinerlei Arzneimittel bei der Hand. Mit Mühe brachte ich den Verwundeten heim. Dort wurden die tiefen Bisse sofort erweitert und ausgeätzt. Trotzdem hatte der arme Mensch lange unter den Folgen des Bisses, der auch die Beinhaut verletzt hatte, zu leiden. Die Wade schrumpfte beinahe bis auf den Knochen ein. Obwohl Pythons keine Giftzähne haben, ist ihr Biß wegen der damit verbundenen unvermeidlichen Infektion stets äußerst gefährlich und folgenschwer, falls nicht unmittelbar darauf eine gründliche Ausätzung stattfindet. Ich ließ mir das langwierige Leiden meines armen Jagdgenossen zur heilsamen Lehre dienen. Seither begleitet mich stets ein Tropffläschchen mit Ammoniak und die Serumspritze, denn man weiß nie, was bei einer der alltäglichen Begegnungen mit dem ekelhaften, verhaßten Gewürm geschehen kann.

Die Kulis auf Sumatra.

Nach einigen Jahren Erholung in Europa zog es mich wieder unwiderstehlich zurück ins Land der brennenden Sonne, der weiten, dunklen Urwälder, der persönlicher Kraft und nervenbelebenden Abenteuer, in die Tropen.

Auf Java besuchte ich erst meine alten Plantagen. Ueberall geordneter Betrieb. Nichts mehr von den Ueberraschungen der ersten schweren Jahre. Mich verlangte nach etwas Neuem, Großem, nach Gefahr und Sensation. Mein Verlangen wurde bald erfüllt.

Mit einigen Freunden besprach ich die Eröffnung einer großen Kokos- und Kaffeeplantage in Südsumatra. Die Gesellschaft wurde in Batavia gegründet, eine 8000 Hektar große Konzession, 40 Kilometer nordöstlich des Hafens Telokbetung in der Lampungbai, übernommen und mir die selbständige Leitung übergeben, die ich bis zum Kriege behielt. Diese 18 Monate waren ganz danach angetan, meine Sehnsucht nach primitivem Leben, nach Arbeit und Abenteuer zu stillen.

(Fortsetzung folgt)

Rawitsch

Deutsche Fußballmannschaften in Rawitsch

— An den Pfingstfeiertagen weilten in unserer Stadt deutsche Fußballmannschaften aus Breslau und Guhrau. Beide Mannschaften konnten am ersten Feiertage einen glatten Sieg über ihre Gegner erringen. Am zweiten Feiertage unterlagen beide. Obgleich die Breslauer Mannschaft größere Spielstärke besaß, war das Spiel der Guhrauer Mannschaft von größerem Interesse, da doch die Spieler aus der nächsten Nachbarschaft stammen.

Eingedenk des guten Empfanges, dessen sich die Mannschaft des hiesigen Sokół zu Ostern in Guhrau erfreute, wurde auch den Guhrauer Spielern hier eine äußerst herzliche Aufnahme zuteil. Schon an der Grenze wurden die deutschen Gäste vom Vorsitzenden und der Spielleitung des Sokół in polnischer und deutscher Sprache begrüßt. Sonnabend abends fand dann die offizielle Begrüßung im kleinen Saale des Schützenhauses statt, zu der auch der Vorstand des Männer-Turnvereins geladen war. Auch hier begrüßte der Vorsitzende des Sokół die deutschen Sportler und die hiesigen Turner in polnischer und deutscher Sprache. Er betonte, daß das jetzt bestehende freundschaftliche Verhältnis zwischen den beiden Nachbarländern nur der Tatkraft ihrer beiden großen Führer zu danken sei und gedachte der schönen Stunden in Guhrau. Seine Rede endete in ein dreifaches „Sokół czołem" auf den Herrn Staatspräsidenten Moscicki und die Regierung. Der Führer des Sportvereins 1920 Guhrau, Herr Klopsch, dankte seinem Vorredner, Herrn Fabrikbesitzer Tomiak, und endete mit einem dreifachen „Sieg Heil" auf die Gastgeber. Auch der Vorsitzende des M.-T.-V., Herr Kaufmann Manske, drückte seitens des Vereins den Dank für die Einladung und herzliche Wünsche für gutes Gelingen der Wettspiele aus. Seitens des Sportvereins Guhrau wurden dann dem M.-T.-V. herzliche Grüße der Turngemeinde Guhrau übermittelt. Der Spielleiter der Guhrauer Mannschaft bedauerte sodann, daß durch das gleichzeitige Spielen des R. K. S. mit einer Breslauer Fußballmannschaft eine unvermeidliche Mißstimmung entstehen mußte und war um so mehr erfreut über das gute Verhältnis, in welchem Sokół und M.-T.-V. in unserer Stadt leben. An den offiziellen Teil schloß sich ein gemütliches Beisammensein im Garten an.

Am Sonntag wurde am Vormittag ein Rundgang um die Promenade ausgeführt. Am Nachmittag stieg der eigentliche sportliche Teil. Der Sportplatz des Sokół war mit einer großen schwarz-weiß-roten Fahne geschmückt, welche links und rechts weiß-rote Fahnen flankierten. Die Wettkämpfe wurden mit einem Spiel der alten Herren eröffnet, welches trotz des humorvollen Tones flott durchgespielt wurde und mit dem Ergebnis 1:1 (0:0) endete. Ein zweites für die Guhrauer unvermeidliches Tor wurde vom Sokół selbst gerettet. Anschließend daran spielten die ersten Mannschaften das Revanchespiel, welches Guhrau mit 4:3 gewann. Vor Beginn des Spieles wurde den Gästen ein Wimpel in weiß-roten Farben überreicht. Von den Guhrauer Spielern gewannen sich der Tormann und der mittelste der vorderen Stürmer bald lebhafte Sympathie beim Publikum, unter welchem der Herr Bürgermeister Sławiński und der Vorstand des M.-T.-V. zu bemerken waren. Eine besondere Auszeichnung erhielt das Spiel durch die Anwesenheit des Herrn Starosten Dr. Łobos. Es wurde auf beiden Seiten fair, flott und in guter Technik gespielt. Der Schiedsrichter, Herr Pietrzyk, zeigte sich seiner schweren Aufgabe voll gewachsen.

Der zweite Feiertag wurde mit der Besichtigung der Stadt, darunter auch der Heldenfriedhöfe, ausgefüllt. Am Nachmittag mußte Guhrau mit fünf Mann Ersatz antreten, da ein großer Teil die Heimreise hatte antreten müssen. Demzufolge endete das Spiel mit einem glatten Siege für Sokół mit 5:1. Der Abend versammelte beide Mannschaften zu einem gemütlichen Beisammensein.

Die Spiele des R. K. S. gegen den Verein für Rasenspiele, Breslau, zeigten ein bedeutend schärferes Spiel. Das erste Spiel, bei welchem ein Breslauer verletzt ins Krankenhaus gebracht werden mußte, endete mit 3:2 (3:2) für Breslau. Am zweiten Feiertage gewann der R. K. S. mit 4:3. Der Schiedsrichter konnte sich mit seiner Arbeit nicht den Dank der Gastmannschaft erringen.

Samter

hk. **Hazardspiel.** Das hiesige Gericht verurteilte einen gewissen Anton Marciniak wegen unerlaubten Glücksspieles zu 3 Monaten Arrest. Die beiden anderen Posener Gäste, die in seiner Gesellschaft in Biezdrowo beim Hazard abgefaßt wurden, werden noch polizeilich ermittelt.

Filmschau

Słońce: „Spielzeug"

Man wird diesem polnischen Film den unzweifelhaften Vorteil einräumen müssen, daß der Operateur wirklich gute Arbeit geleistet hat. Die Aufnahmen verraten fast durchweg eine erprobte Hand. Dem freilich nicht immer gelungenen Aufbau der Szenen und der Gestaltung des mimischen Ausdrucks merkt man gewiß auch einige Fortschritte an. Aber der reichlich realistische Inhalt, der vielleicht etwas Lehrhaftes vermitteln sollte, stellt keinen klaren synthetischen Zusammenhang zwischen den Absichten und ihrer Ausführung dar. Der Zuschauer wird zumindest nicht überzeugend eingespannt in einen — in der Linienführung zaghaft angedeuteten — Erkenntniswillen der kabarettistisch beeindruckten Handlung, die verschiedene Ecken aufweist, an denen man sich stoßen kann. Hier und da finden sich zwar gute Ansätze des „Spielzeug"-Motivs, aber das reicht nicht aus für eine abgerundete Leistung. Einzelne Darstellertypen sind gut getroffen und gezeichnet, andere wiederum nicht reiflich genug erfaßt.

Internationales Tennisturnier bei Rot-Weiß

Deutscher Sieg auf der ganzen Linie

(Von unserem Berliner Berichterstatter)

Nach dem Blau-Weiß-Turnier waren die schmucken Rot-Weiß-Plätze am Hundekehlensee Schauplatz der internationalen Berliner Meisterschaften. Vom Sportlichen ganz abgesehen war es eine gesellschaftliche Attraktion und Modeschau, denn die gesamte Prominenz der Diplomatie, von Sport, Bühne und Film gab sich in den Logen des „Centocorts" ein Stelldichein, mögen es Udet, Stuck, Willi Fritsch oder der Exkronprinz sein.

In der Herrenkonkurrenz vertraten ausländische Interessen: Palmieri, Rogers (Irland), Hynes (U. S. A.), Codicka, Caska (Tschechei), Graf Salm usw.

Deutscherseits eine Revue des gesamten deutschen Tennissports, der die ungeahnte Fülle junger Talente vor Augen führte. Wenn ca. 20 junge Spieler auf fast einheitlichem Niveau stehen, so

beweist das nicht nur Breitenarbeit, sondern darüber hinaus, in welchem Maße Tennis Volkssport geworden ist.

Denker, Henkel II (nach Siegen über Hynes, Caska), Tüscher, Gottschefsky, Lind, Menzel, Kuhlmann, Tübben usw. mögen zu jenen Zukunftsreichen zählen, die bald würdige Partner Cramms werden können. Zurzeit verfügen die Jungen noch nicht über die Routine und Konzentration, die man von einem Daviscup-Spieler verlangt. Henkel II ist besonders begabt, auch konzentriert, spielt leider zu weich mit übertriebenen Schnittbällen. Zunächst ist Denker in die engere Wahl gezogen und wird mit Cramm (Doppel) zu den französischen Meisterschaften starten. Denker stellt äußerlich und beim Spiel

beinahe eine Kopie von Cramm

dar, und beide dürften in ihrem Charme und ihrer Eleganz kaum zu übertreffen sein.

Die Damenkonkurrenz war, international gemessen, auf erstklassigem Niveau: Miß Ryan (U. S. A.), Hopmann (Australien), Noël, Jedrzyjowska (Polen) usw. Jedrzyjowska machte eine ganz ausgezeichnete Figur mit ihrem unerhörten Vorhandschlag, erlag aber Frl. Horn im Viertelfinale nach einigen Unsicherheiten im Rückhandschlag. Uebrigens scheinen Jadwiga und Marie Luise dicke Freundinnen zu sein.

Resultate im Viertelfinale: Dameneinzel: Horn—Jedrzyjowska 9:11, 6:3, 7:5, Ryan—Hertigan 6:3, 6:0. Damendoppel: Ryan—Horn gegen Stuck—Jedrzejowska 6:3, 6:1.

Herreneinzel: Palmieri—Dr. Dessart 3:6, 6:1, 6:3, 6:2. v. Cramm—Henkel 6:0, 6:4, 6:2. Gemischtes Doppel: Horn—Cramm gegen Jedrzejowska—Vodicka 7:5, 6:4.

Herreneinzel-Sieger: Cramm durch Sieg über Palmieri 6:0, 6:1, 7:5. Der italienische Meister Palmieri, der durch sein graziöses Auftreten und vielseitiges Schlagrepertoire zum erklärten Liebling des Publikums wurde, erreichte es, Cramm zur Meisterform auflaufen zu lassen.

Herrendoppel-Sieger: Dessart — Frenz gegen Vodicka—Caska 6:4, 6:3, 6:2.

Dameneinzel-Sieger: Frl. Horn. Horn—Ryan 6:2, 6:2. (Die größte Ueberraschung des Tages!)

Gemischtes Doppel-Sieger: Frl. Horn — Cramm gegen Hynes—Ryan 6:4, 5:7, 6:3.

Günther Scherfke.

Tennis-Eröffnungsturnier

jr. Der „A. Z. S." veranstaltete vom Freitag bis zum Pfingstmontag als Schlußtag ein Saisoneröffnungsturnier, das — abgesehen von einigen „Veteranen" — im Zeichen eines

Massenstarts der Jugend

stand, der jungen Kräften Gelegenheit gab, von sich reden zu machen und für die künftige Landestrainerarbeit geeignet erscheinen zu lassen. Da ist u. a. der deutsche Nachwuchsspieler Moennig zu erwähnen, der viel beachtet worden ist; besonders wegen seines Sieges über den sich verzweifelt wehrenden Szulc W., der 4:6, 4:6 das Nachsehen hatte. Auf seinem Wege zum Halbfinale, wo er an dem besseren Beldowski scheiterte, schlug er auch den mehrfachen Armeemeister Przybylski 6:4, 11:9 aus dem Felde. Weitere Talente sind Łaniecki, der von Beldowski nur knapp 7:5, 6:4 geschlagen wurde, der Eishockey-Repräsentative Zieliński Setowicz und Nowopolski. Dr. Thomaschewski, von dem man bereits geglaubt hatte, daß er sich in den wohlverdienten Ruhestand zurückziehen würde, zeigte eine Form, die an frühere Zeiten erinnerte. Er hatte im Einzelspiel insofern Pech, als er gleich in der zweiten Runde auf den Turniersieger Warmiński stieß, dem er einen gleichwertigen Kampf lieferte. Schließlich erlag er ihm 4:6, 7:9. Dafür spielte er sich im Doppel mit dem Linkshänder Moennig in die Schlußrunde heran — am Sonntag wurden die beiden Paare Beldowski—Krzyżagórski und Jóźwiak—Kasprzak nach hartem Kampfe kurz aufeinander geschlagen — und

gewann mit seinem Partner das Finale

gegen das Paar Nowopolski—Setowicz in fünf Sätzen 6:0, 2:6, 6:1, 4:6, 6:2. Erfolgreich war Dr. Thomaschewski auch im gemischten Doppel, wo er mit seiner Partnerin Radajewska durch gute Orientierung für den 3:6, 6:4, 6:4 erlangten Sieg über die Gegner Sommerówna—Beldowski hauptverantwortlich zeichnete. Im Finale des Herren-Einzels siegte Warmiński über Beldowski durch Routine und Placierungskunst 6:2, 6:3, 7:5, nachdem er vorher Jóźwiak 6:1, 6:4 abgehängt hatte. Das Damen-Einzel gewann Kozanecka 6:3, 6:3 gegen Jaśkowiakówna.

Kanu und Fußball bei den Olympischen Spielen

Der Olympische Kongreß in Athen faßte die ersten bedeutungsvollen Beschlüsse. Mit großer Freude werden es die Kanufahrer begrüßen, daß ihr schöner Sport in das Olympiaprogramm aufgenommen worden ist. Welche Rennen auf der ersten Olympischen Kanuregatta 1936 in Berlin ausgefahren werden, entscheidet das Organisationskomitee.

In Berlin soll auch wieder ein Fußballturnier stattfinden. In dieser Frage hat jedoch der Kongreß des Internationalen Fußball-Verbandes, der anläßlich der Weltmeisterschaft am 24. Mai in Rom tagt, das letzte Wort. Da das geplante Olympische Fußballturnier nur für Amateurmannschaften offen sein wird, dürfte sein Zustandekommen gesichert sein. Der Bericht der deutschen Delegierten über die Vorbereitungen für Berlin und Garmisch-Partenkirchen fand allgemeine Zustimmung. Als neue Prüfung wurde für die Winterspiele die Durchführung von Slalom- und Abfahrtsläufen für Damen und Herren genehmigt. Dagegen verfiel ein Antrag, den Kegelsport für olympiafähig zu erklären, noch der Ablehnung.

Deutschlands Fußballer für die Weltmeisterschaft

Auf Grund der drei Uebungsspiele gegen die englische Berufsspielermannschaft von Derby County, die für den deutschen Fußball recht günstig ausfielen, hat der Deutsche Fußball-Bund folgende 18 Spieler mit seiner Vertretung für Italien beauftragt: Tor Kreß-Dresden, Jakob-Regensburg; Verteidiger Haringer-München, Busch-Duisburg, Schwartz-Hamburg; Läufer Janes, Bender (beide Düsseldorf), Gramlich-Frankfurt, Czepan-Schalke, Cielinski-Hamborn; Stürmer Lehner-Augsburg, Kobierski, Albrecht (beide Düsseldorf), Hohmann-Benrath, Conen-Saarbrücken, Siffling-Mannheim, Noack-Hamburg, Heidemann-Bonn. Gemeldet wurden weiterhin noch Buchloh-Speldorf, Dienert-Karlsruhe, Streb-München und Münzenberg-Aachen, die auf Abruf in der Heimat in Reserve stehen.

Die Expedition tritt am Dienstag früh die Reise nach einem der oberitalienischen Seen an, wo sie sich in völliger Zurückgezogenheit auf den bevorstehenden Kampf gegen Belgien vorbereiten soll.

Deutsche Siege bei den polnischen Kanumeisterschaften

Auf dem Dunajec wurden auf der Strecke Nowy Targ — Szczawnica an den beiden Pfingsttagen bei internationaler Beteiligung die polnischen Kanumeisterschaften ausgetragen. Im Einerfaltboot siegte der Oesterreicher Hradetzky vor Hilbig-Deutschland und Singer-Tschechoslowakei. Im Einerfaltboot der Damen siegte Frl. Kenneker-Deutschland. Das Zweier-Faltbootrennen wurde von dem deutschen Paare Kasubek — Jonek aus Breslau gewonnen. Die Münchener Muggenthaler und Paff mußten auf der ersten Etappe wegen Bootsschaden aus dem Wettbewerb ausscheiden und beendeten das Rennen außer Konkurrenz. Sie hatten auf der zweiten Etappe die beste Zeit.

Rückkampf Berlin—Posen

Ein neuerliches Zusammentreffen der Amateurboxmannschaften von Berlin und Posen ist für den Herbst in der Reichshauptstadt geplant. Die Posener, die die erste Begegnung im Januar mit 12:4 Punkten gewannen, haben als Termin den 4. November vorgeschlagen, dagegen wollen die Berliner die Veranstaltung bereits am Freitag, dem 2. November, durchführen.

Kattowitzer Pferderennen

Bei schönem Wetter wurden am Pfingstsonntag auf der Kattowitzer Rennbahn die diesjährigen Pferderennen eröffnet. Im einleitenden Hindernisrennen über 3200 Meter siegte die Favoritin Rama aus dem Stall des Obersten Studziński unter Błaszczyk vor Dziuchna und Blonan. Flachrennen über 1800 Meter: 1. Brilotta vor Hate Toi, Memphis und Gigola. Hindernisrennen über 2400 Meter: 1. Pech vor Lancelot, Temperament und Haiti. Flachrennen über 1600 Meter: 1. Gironde vor Ebony und Foryś. Ferner liefen: Dzierlatka, Principessa und Jaśnie Banna. Hürdenrennen über 2800 Meter: 1. Pandan vor Edgar und Klinga. Flachrennen über 1800 Meter: 1. Etoile II vor Traglast und Eh bien.

Der 2. Tag brachte folgende Ergebnisse: Hindernisrennen über 3600 Meter: 1. Intrygant vor Gazda. Flachrennen über 1600 Meter: 1. Fuksja vor Regent und Makata. Hürdenrennen über 2800 Meter: 1. Rozmaryn II vor Jedynak II und Tuberosa. Flach-Verkaufsrennen über 1800 Meter: 1. Piosenka vor Akulina, Cieciorka und Enigmac III. Flachrennen über 2100 Meter: 1. Bajan vor Flirt, Jazda II und Wigor II. Hindernisrennen über 3600 Meter: 1. Cherie vor Imbros.

Die höchste Pfingstquote erzielte am Pfingstsonntage Pech, der Lancelot um Halslänge schlug.

Sport-Rundschau

In Kopenhagen wurde am Pfingstmontag der Fußball-Länderkampf Polen—Dänemark ausgetragen. Trotz des schlechten Wetters hatten sich etwa 18 000 Zuschauer eingefunden. Die Polen drehten erst in der zweiten Halbzeit auf, als die Dänen bereits einen Vorsprung von vier Toren hatten. Der Warschauer Nawrot verbesserte dann das Resultat auf 4:2. — Die polnische Mannschaft spielt am Mittwoch gegen Schweden in Stockholm.

Die Leichtathleten der Posener „Warta" unternahmen eine Pfingstreise nach Schlesien wo sie zwei Siege gegen „Pogoń"-Kattowitz mit 70:47 und gegen „Stadjon"-Königshütte mit 60,5:49,5 errangen. Heljasz stellte in Kattowitz im Diskuswerfen einen neuen polnischen Rekord auf, indem er seine vor kurzem erreichte Bestleistung um fast einen ganzen Meter auf 46,5 Meter verbesserte. Biniakowski siegte im 100 Meter-Lauf in 10,9 Sek. Hoffmann, der sich zusehends verbessert, stellte zwei neue Posener Bezirksrekorde auf, und zwar im Weitsprung mit 6,92 Metern und im Hochsprung mit 1,78 Metern. In Königshütte wurden beide Stafetten der Posener Gäste, die 4×100 Meter-Stafette und die Schweden-Stafette, disqualifiziert.

Am zweiten Tage des Tennis-Länderkampfes Frankreich—Polen verlor Hebda den entscheidenden Satz gegen Lesueur 4:6, so daß die Partie 1:1 stand. Im Doppelspiel standen sich Hebda-Tłoczyński und Lesueur-Legeay gegenüber. Nach erbittertem Kampfe siegten die Franzosen 5:7, 11:9, 6:4, 6:2. Am dritten Tage wurde Hebda wegen falscher Taktik im vierten Satz in 5 Sätzen von Legeay 2:6, 6:3, 2:6, 7:5 und 6:2 besiegt. Tłoczyński schlug Lesueur 6:2, 6:3, 13:11. Damit hatten die Franzosen 3:2 gewonnen. Die von den Polen erzielten Resultate haben immerhin erwiesen, daß eine zweite Garnitur Frankreichs nicht ausreicht, um die Polen klar schlagen zu können.

Der Davispokalkampf zwischen Frankreich und Oesterreich endete mit einem 5:0-Siege der Franzosen, die Anfang Juni in Paris gegen Deutschland anzutreten haben.

Die Berliner „Minerva" trug zwei Gastspiele in Lodz aus, die einen Sieg und eine Niederlage brachten. Am Sonntag wurde „LTSG." 7:1 geschlagen, während am Montag die Berliner gegen „LKS." 0:2 das Nachsehen hatten.

„Gedanja"-Danzig weilte in Wilna, wo sie von „WKS." 2:0 besiegt wurde. Am Montag siegten die Gäste über eine Repräsentation der Wilnaer Klubs 3:2.

Das Vierklubturnier, das die Posener „Warta" in Ermangelung der angeblich wegen Spielverbots nicht gekommenen Breslauer Spieler zu Pfingsten veranstaltete, gewannen die Veranstalter, obwohl sie im Schlußkampf gegen „HCP." nur ein Remis von 0:0 erzielten. Das bessere Torverhältnis entschied für „Warta". An dritter Stelle landete „KPW." vor dem Punktlieferanten „Sparta".

Budapest—Warschau 7:1. Eine Repräsentation der jüdischen Klubs der polnischen Hauptstadt erlag den ungarischen Gästen 0:6.

Herzbad Reinerz. Zu den schlesischen Bädern, die zu besuchen es sich auch in einem kurzen Pfingsturlaub lohnt, gehört an erster Stelle das Herzbad Reinerz. Das höchstgelegene Bad Preußens mit seinem vorzüglichen Wald- und Gebirgsklima, in Verbindung mit den Bädern und Quellen, bewirkt auch schon in wenigen Tagen recht erhebliche Auffrischung der Nerven und des ganzen Körpers. Für Unterhaltung und Abwechslung sorgen die berühmte Schlesische Philharmonie, Kurbälle, Tennis, Gondelfahrten und nicht zuletzt Spaziergänge in die herrliche Umgebung.

Die polnischen Journalisten über ihre Eindrücke in Deutschland

Die Teilnehmer an der in der ersten Maiwoche veranstalteten Deutschlandrundreise polnischer Journalisten veröffentlichen, zurückgekehrt, in ihren Blättern ganze Serien von Reiseberichten. Es ist unmöglich, in einem einzigen Aufsatz alles das zusammenzufassen, was an Bemerkenswertem in diesen Berichten gesagt wird; es lassen sich bestenfalls einige Kriterien aus dem Leben der deutschen Gegenwart herausstellen, die die Aufmerksamkeit der polnischen Gäste des Reiches besonders auf sich gezogen haben. Frappiert hat sie vor allem die starke Position des nationalsozialistischen Regimes und seiner Führer und demgegenüber die Schwäche der Stellung aller nichtnationalsozialistischen Kreise, die etwa Opposition sein oder werden könnten. Als charakteristisch haben sie, um mit Prof. Lempicki nach dem „Kurjer Polski“ zu reden, den „unerschütterlichen Glauben an die Größe und die großartige Zukunft des jetzt in Deutschland durchgeführten Werkes“ empfunden. Die beispiellose Disziplin der Geführten in Deutschland gegenüber ihren Führern hat sie überrascht, und die deutsche Organisationskunst hat sie von neuem in Erstaunen gesetzt.

Alle diese polnischen Journalisten sind mit offenen Augen, nicht alle auch mit offenem Sinn durch Deutschland gereist; aber im „Kurjer Warszawski“ muß selbst Grzymala-Siedlecki bestätigen: „Wir haben keinen Grund, denen nicht zu glauben, die wir gesprochen haben und die uns versicherten, daß die Friedenspolitik der Hauptprogrammpunkt des nationalsozialistischen Programms ist.“ Und Romer schreibt im Krakauer „Czas“: „Was uns die Minister Goebbels und Frank über Polen und die Notwendigkeit einer deutsch-polnischen Zusammenarbeit im Namen der alleuropäischen gemeinsamen Ideale gesagt haben, das sind keine Phrasen, sondern der Ausdruck einer aufrichtigen, tiefempfundenen Ueberzeugung.“ Und ebenso sind die Berichte aller anderen Teilnehmer an dieser Deutschlandfahrt von der vielfach zum Ausdruck gebrachten Erkenntnis getragen, daß Deutschland und das deutsche Volk den Frieden mit Polen aufrichtig und ehrlich wollen. Romer hebt hervor, daß, wenn Deutschland von Polen für die deutsche Minderheit in Polen die weitgehendsten sprachlichen und allgemein-kulturellen Rechte verlange, es andererseits auch die Notwendigkeit der Gegenseitigkeit gegenüber den Polen in Deutschland begreife. Und er erzählt, daß die polnischen Konsuln in Essen und Frankfurt nicht genug die Wendung hätten rühmen können, die in ihren Konsulargebieten unter dem Einfluß des neue Regimes in Deutschland in bezug auf die dortigen Polen eingetreten ist.

Grzymala-Siedlecki kann es sich leider nicht versagen, nachträglich im „Kurjer Warszawski“, in welchem bisher sechs Artikel über seine Eindrücke auf dieser Deutschlandreise erschienen sind, den Versuch zu machen, die Eindrücke seiner Kollegen wieder zu verwischen. Er war zuletzt vor zwanzig Jahren im Vorkriegsdeutschland und sucht krampfhaft alle Dinge im neuen Deutschland auf vorkriegsdeutsche Elemente zurückzuführen. Er theoretisiert über eine angebliche „Polarität der deutschen Seele“, die auf dem Einklang und Gegeneinander zugleich von „Sentimentalität und Kampfgeist“ beruhe. Er zitiert zur Unterstützung seiner Behauptung, die Deutschen hätten eine „Leidenschaft zum Blutvergießen“, einen mißverstandenen Ausspruch von Clemenceau, der Deutsche liebe den Tod. Er steigt in seinen Begründungsversuchen für diese „These“ in die Ebene des Lächerlichen herab, wenn er aus der Beobachtung, daß eine Menschenmenge einige Zeit vergnüglich mit einer Abteilung Reichswehrtruppen mitmarschierte, die Folgerung zieht, es sei klar, die deutsche „Zivilbevölkerung geht mit dem Heere überallhin, ganz gleich, wie weit und ganz gleich, wohin“. Und damit malt er, ganz im Stile der alten antideutschen Propaganda, Gefahren der „geistigen Mobilisierung“ in Deutschland aus. Aber er steht allein; seine Kollegen folgen ihm da nicht. Ihre Berichte zeigen, daß sie alle die deutsche Gegenwart im Zeichen der beiden Programmpunkte sehen: Arbeit und Frieden. Sie berichten über den großen Kampf gegen die Arbeitslosigkeit im Reich, und Prof. Lempicki spricht sogar von einem „Arbeitskult“ als wichtigem sozialen Faktor im neuen Deutschland. Und sie verkennen vor allem das Wesen dessen, was heute in Deutschland ist, nicht so völlig wie Grzymala-Siedlecki; sie erkennen den Nationalsozialismus nicht als statische Erscheinung, sondern als Bewegung. Sie stimmen in der Ansicht überein, daß der deutsche Staat heute noch nicht so ist, wie ihn der Nationalsozialismus will, und sie geben in ihrer Mehrheit der Ueberzeugung Ausdruck, daß sich das dauernde Bild des künftigen Deutschlands erst in einem künftigen Zeitpunkt herauskristallisieren werde, zu dem das heutige Deutschland erst ein Uebergangsstadium darstelle.

Es ist noch keiner unter diesen Berichten, der den Versuch machen würde, die Vielfalt der Eindrücke, die die polnischen Journalisten in Deutschland in sich aufnahmen, in einer Synthese des heutigen deutschen Ganzen vom polnischen Gesichtswinkel aus zusammenzufassen. Vielleicht, daß Prof. Lempicki in seiner noch in Aussicht stehenden Artikelserie für den „Kurjer Polski“ diesen Versuch unternehmen wird. Aber das ist allen klar geworden: das heutige Deutschland ist nicht mehr das alte Deutschland, auch nicht die Rekonstruktion irgendeines früheren Deutschlands, sondern ein neues Deutschland. Und fast alle haben daraus auch die unerläßliche Folgerung gezogen, daß Polen diesem neuen Deutschland auch unter einem neuen Gesichtswinkel gegenübertreten und es mit neuen Maßstäben messen muß. A.

Freispruch für die Wegnahme der Kirche in Choroszcz!

Erst jetzt sind die gerichtlichen Verhandlungen wegen der im Sommer vorigen Jahres von katholischer Seite widerrechtlich in Besitz genom- Bialystok zu Ende geführt worden mit dem Ergebnis, daß der angeklagte katholische Propst Piesciuk freigesprochen wurde. Das Burggericht in Bialystok begründete das freisprechende Urteil damit, daß die evangelische Gemeinde schon genügend Satisfaktion erhalten hätte dadurch, daß ihr die Kirche durch die Wojewodschaft wieder zugesprochen worden sei. Propst Piesciuk hätte unter Zwang gehandelt. Er sei von seiner Gemeinde dazu gedrängt worden, die Kirche zu besetzen, da die katholische Kirche für die Gläubigen nicht ausgereicht habe. zumal sich zu den Gottesdiensten auch die Kranken der in Choroszcz befindlichen Staatlichen Irrenanstalt einstellten. Um die evangelische Kirche vor drohenden Exzessen der erregten katholischen Bevölkerung zu bewahren, habe Propst Piesciuk die Weihe der Kirche vollzogen und danach ausgerufen: Ich habe getan, was Ihr gewollt habt!“ Da diese Motive der Tat zugrunde lagen, meinte das Gericht auf Freispruch erkennen zu können und sprach auch die drei anderen Angeklagten frei, den Intendanten der Irrenanstalt, Markowski, und zwei weitere Gemeindeglieder, die wegen gewalttätiger Besetzung angeklagt waren.

Der Vorfall, der damals über die Gemeinden und über Kongreßpolen hinaus allgemeines Interesse erregt hat, hat sich bekanntlich folgendermaßen abgespielt: Vor dem Kriege bestand in Choroszcz eine große Tuchfabrik, einem Deutschen, August Moest, gehörig, der auf dem Grundstück seiner Fabrik aus privaten Mitteln eine Kirche für die Evangelischen in Choroszcz errichtet hatte. Die Fabrikgebäude, die nach dem Kriege unbenutzt standen, sind vom Staate beschlagnahmt und in eine Staatliche Irrenanstalt umgewandelt worden. Die evangelische Kirche aber blieb weiterhin der evangelischen Gemeinde erhalten, die zwar heute nur einige Dutzend Familien zählt, aber noch von Bialystok aus bedient wird. Wie aus der Urteilsbegründung hervorgeht, forderte nun auch die katholische Gemeinde die Bereitstellung dieser evangelischen Kirche, womit der Intendant der Irrenanstalt, Markowski, einverstanden war und auch versprach, die Instandsetzung des inzwischen schadhaft gewordenen Kirchenraumes durchführen zu lassen.

Alle diese Beschlüsse, an denen die evangelische Gemeinde wohl in erster Linie interessiert gewesen wäre, wurden aber ganz ohne Verhandlungen mit den Evangelischen gefaßt, die auf dieses merkwürdige Geschäft auch wohl kaum eingegangen wären. Deshalb wurde mitten im evangelischen Sonntagsgottesdienst der Gewaltstreich versucht, daß Katholiken mit lautem Singen kirchlicher Lieder in die Kirche eindrangen und Propst Piesciuk vom Altar aus die Weihe der Kirche vollzog und auch sofort gottesdienstliche Veranstaltungen ankündigte. Er selber und Direktor Markowski hielten die Kirche Tag und Nacht besetzt, um am anderen Morgen sofort mit den Instandsetzungsarbeiten zu beginnen Das sofortige Eintreten der evangelischen Kirchenbehörde bei der Wojewodschaft führte dann zur Rückgabe der Kirche, die hoffentlich nun auch weiterhin der evangelischen Gemeinde als Gotteshaus erhalten bleibt. Sollte wirklich ein eigener gottesdienstlicher Raum für die Insassen der Irrenanstalt nötig sein, so dürfte es wohl nicht zu schwer fallen, in einem anderen der ehemaligen Fabrikgebäude einen größeren Saal zu diesem Zweck freizumachen oder eine eigene kleine Kapelle zu erbauen.

Der Freispruch erinnert sehr an die Vorgänge vor einigen Jahren in Netztal im Kreise Wirsitz, wo gleichfalls die katholische Bevölkerung unter Führung ihres Propstes die evangelische Kirche stürmte und der Propst trotzdem in zwei Instanzen von der Anklage des Landfriedensbruchs freigesprochen wurde. pz.

Zehn Jahre Zuchthaus für den Berliner Handgranatenwerfer

Im Prozeß wegen des Handgranatenanschlags Unter den Linden beantragte der Staatsanwalt des Berliner Sondergerichts am Schlusse seines Plaidoyers, gegen den Angeklagten auf eine Zuchthausstrafe von zehn Jahren und fünf Jahre Ehrverlust zu erkennen.

Zu Beginn der Verhandlung hatte es eine Sensation gegeben: Der Angeklagte Schulze, der während der Dauer des Prozesses die Tat hartnäckig leugnete, nachdem er am ersten Verhandlungstage ein eindeutiges Geständnis abgelegt hatte, erklärte zu Beginn der Verhandlung auf die Frage des Vorsitzenden, daß er der Täter sei.

Das Sondergericht hat Schulze wegen Verbrechens gegen § 5 des Sprengstoffgesetzes in Verbindung mit Vergehen gegen das Gesetz zur Abwehr politischer Gewalttaten in Tateinheit mit gefährlicher Körperverletzung zu insgesamt zehn Jahren Zuchthaus und den Kosten des Verfahrens verurteilt.

Der Angeklagte nahm das Urteil ruhig entgegen.

Zum Bezug unserer Zeitung durch die Post

Vom 15.—25. d. Mts. bitten wir Bestellungen auf das **„Posener Tageblatt“** für den Monat **Juni** baldigst an die zuständige Postanstalt zu richten. Der Betrag ist an den Briefträger zu entrichten oder **der Post einzusenden** spätestens 5 Tage vor Monatsbeginn. Nur bei Bestellung und Zahlung bis zum 25. d. Mts. kann pünktliche Lieferung der Zeitung am nächsten Monatsersten gewährleistet werden.

Auch für Kongreß- und Kleinpolen ist jetzt unmittelbarer Postbezug zulässig.

Bei gewünschter Postüberweisung durch uns bitten wir Zahlung auf Postscheckkonto Poznań 200 283 oder unmittelbar an den **Verlag des „Posener Tageblatts“, Poznań, ul. Zwierzyniecka 6,** zu leisten.

Auf dem Postabschnitt vermerke man „Für Zeitungsbezug“.

Die polnische Zahlungsbilanz

Mit der polnischen Zahlungsbilanz beschäftigt sich in einem längeren Artikel das Organ des polnischen Handelsministeriums „Polska Gospodarcza". Die „P. G." sucht dabei durch einen Vergleich der Zahlen Polens und Deutschlands die angeblich günstigere Lage Polens hervorzuheben, wenn auch die Entwicklung in der Zeit von 1930 bis 1932 in Deutschland und Polen sehr ähnlich gewesen sei, wie überhaupt sich die Zahlungsbilanz in sämtlichen Schuldnerländern in gleicher Art entwickelt hätten.

In beiden Ländern, Polen wie Deutschland, habe im Jahre 1930 die Umgestaltung der passiven Handelsbilanz in eine aktive begonnen. Der Kulminationspunkt des Aktivsaldos läge bei beiden im Jahre 1931 (in Deutschland 2,9 Milliarden RM, in Polen 411 Millionen zł), danach beginne sich bei beiden der Saldo zu verringern. „P. G." glaubt nun die Tatsache, dass im Jahre 1934 in Deutschland ein Passivsaldo im Aussenhandel vorhanden ist, während der Saldo für Polen wieder aktiv ist, auf die günstigere Lage Polens schliessen zu können, ohne die besonderen Umstände zu berücksichtigen, die zur Passivität der deutschen Aussenhandelsbilanz führen mussten, gesteigerte Rohstoffeinfuhr usw.

Das polnische Blatt weist weiter darauf hin, dass parallel mit der Handelsbilanz die Bilanz des Kapitaliendienstes in beiden Ländern verläuft. Die passive Bilanz des Zinsendienstes habe sich in letzter Zeit ständig verringert. Die kurzfristigen Kapitalien seien in beiden Ländern abgeflossen, während mit dem Jahre 1931 ein Zufluss langfristiger Kapitalien beginnt, der jedoch den Abfluss der kurzfristigen nicht ausgleicht. Natürlich sei daher in beiden Ländern ein Rückgang des Goldbestandes zu bemerken.

„P. G." glaubt, dass sich der Zahlungsverkehr in Polen jedoch gesünder entwickelt habe als in Deutschland, was das Blatt gerechterweise aber nicht auf eine falsche deutsche Finanzpolitik, sondern auf die besondere — Belastung durch die deutschen Transferleistungen zurückführt.

Auf die jüngste Entwicklung eingehend, glaubt das amtliche polnische Wirtschaftsorgan feststellen zu können, dass durch die Verschiebung im Handelsverkehr jetzt das Vergleichsverhältnis zwischen Polen und Deutschland sich vollkommen geändert habe. Insbesondere weist das Blatt auf den Rückgang der polnischen Einfuhr und das Ansteigen der deutschen Einfuhr hin. Andererseits sei die deutsche Ausfuhr gefallen, die polnische aber im ersten Quartal 1934 sogar noch angestiegen.

„P. G." geht dann auf die Bewegung des Auslandskapitals in beiden Ländern ein und glaubt, dass Polen aus den Verhältnissen in Deutschland die entsprechenden Lehren ziehen müsse.

Der Voranschlag der deutschen Zahlungsbilanz für 1934 sehe eine Gesamtverpflichtung an das Ausland in Höhe von 1,1 Milliarden RM vor, während im Jahre 1933 der Voranschlag 1,4 Milliarden RM betragen habe, wovon 700 Millionen RM auf die Zinsenbilanz, 200 Millionen RM auf die Reparationsbilanz und 500 Millionen RM auf die Kapitalbewegungsbilanz entfallen seien. In Polen dürften diese beiden ersten Positionen 200 bis 220 Millionen zł nicht übersteigen. Bezüglich der dritten Position, der Kapitalbewegungsbilanz (Abfluss von Kapitalien), sei in Polen ein Zufluss von Kapitalien aus Anleiheaktionen auf dem englischen Markt zu verzeichnen, und man hofft in Polen, dass der Abfluss von Kapitalien vermindert, wenn nicht gar aufgehalten werden könnte. In dieser Beziehung bleibt jedoch abzuwarten, welche Absichten die fremden Kapitalien, in der Hauptsache französische und englische, in Polen hegen.

Die deutsche Zahlungsbilanz ist in erheblichem Masse von der deutschen Handelsbilanz beeinflusst worden. Das hat man sich in Polen als Beispiel genommen, und massgebliche polnische Wirtschaftler sprechen es unumwunden aus, dass sie die Ergebnisse der augenblicklichen deutschen Massnahmen prüfen und sofort die polnische Zahlungsbilanz korrigieren wollen, sofern das deutsche Beispiel vor den Erfordernissen der Weltwirtschaft weichen sollte.

Polen wünscht ein Clearing-Abkommen mit Deutschland

OE. Die deutsch-polnischen Wirtschafts-Verhandlungen, die in diesen Tagen von den Vertretern der Land- und Forstwirtschaft beider Staaten in Warschau und Berlin geführt wurden, gibt der polnischen Presse Gelegenheit darauf hinzuweisen, dass mit Rücksicht auf die Devisenbestimmungen in Deutschland, die die Einfuhr polnischer Erzeugnisse erschweren die baldige Anknüpfung von Verhandlungen über den Abschluss eines Clearingabkommens überaus wünschenswert wäre, um den Warenaustausch zwischen Polen und Deutschland zu erleichtern.

Die deutsch-polnischen Wirtschaftsbesprechungen

Die vor drei Wochen eingeleiteten Besprechungen unmittelbar zwischen den polnischen landwirtschaftlichen Organisationen und dem deutschen Reichsnährstande, deren Zweck es ist, unter den Nächstbeteiligten Einigkeit herzustellen über beiden Regierungen vorzulegende Vorschläge zur Ausgestaltung des Handelsverkehrs, sind erfolgreich beendet worden. Den ersten greifbaren Nutzen wird Polen haben, da fertige Vorschläge über deutsche Einfuhr von polnischem Schnitt- und Rundholz und zusätzlichen Mengen polnischer Butter ausgearbeitet sind und verschiedene weitere Vorschläge nur noch durch Sonderausschüsse den letzten Schliff erhalten sollen. Doch auf Grund deutscher Warenabnahme wird sich auch der Aufbau des deutschen Exports unzweifelhaft erreichen lassen. Empfohlen wird auch nach dem Vorbild des Roggenabkommens ein gemeinsames Vorgehen auf fremden Märkten für verschiedene Agrarprodukte zu organisieren. — Man mag den sofort realisierbaren wirtschaftlichen Nutzen dieser Vorschläge für den deutschen Partner nicht allzu hoch anschlagen: dann darf man aber nicht vergessen, dass die Aufräumungsarbeiten auf der handelspolitischen Trümmerstätte, die vor dem Jahresanfang 1933 geschaffen wurde, zunächst eine harte Aufgabe ist, wobei das bewiesene Geschick des Reichsnährstandes, bestehenden deutschen Einfuhrbedarf handelspolitisch zur Wirkung zu bringen, ein gutes Vorzeichen ist.

15 Mill.-Kompensationsgeschäft mit Deutschland?

* Von amtlicher Seite werden hier nähere Angaben über den Plan eines grossen deutsch polnischen Kompensationsgeschäfts gemacht, der bei den Verhandlungen der Abordnung der polnischen Land- und Forstwirtschaft, die am Montag und Dienstag in Berlin weilte und eingehende Besprechungen mit den Führern des Deutschen Reichsnährstandes gehabt hat, ins Auge gefasst worden ist. Danach soll ein Kompensationsgeschäft von 15 Mill. Rm. geplant sein, und zwar soll Deutschland vor allem Schnittholz und Rundholz, und zwar Papier- und Grubenholz, beziehen. Von polnischer Seite würden entsprechende zusätzliche Zugeständnisse für die Zulassung deutscher industrieller Fabrikate auf dem polnischen Markte zu machen sein.

Die ausländischen Konsulate in Gdingen

OE. Durch die Ernennung eines schwedischen Honorar-General-Konsuls und eines spanischen Vizekonsuls aus den Reihen der Gdingener Geschäftswelt, ist die Zahl der ausländischen Vertretungen in Gdingen auf 8 gestiegen. Vertreten sind Schweden und Finnland durch Konsulate, England, Dänemark, Holland, Lettland, Norwegen und Spanien durch Vizekonsulate.

Quarantänestation in Gdingen

OE. Das Ministerium für soziale Fürsorge hat 250 000 zł für die Beendigung des Baues einer Quarantänestation im Hafen von Gdingen bewilligt. Bisher wurden die krankheitsverdächtigen Passagiere in einer Isolierstation des Krankenhauses in Danzig untergebracht. Die neue Quarantänestation dürfte im Herbst d. J. fertiggestellt sein.

Um die weitere Finanzierung der Kohlenmagistrale Ostoberschlesien—Gdingen

O. E. In der polnischen Presse wurde die Nachricht verbreitet, dass eine englische Finanzgruppe angeblich das Angebot gemacht habe, Polen die Mittel für den weiteren Ausbau der Kohlenmagistrale Ostoberschlesien—Gdingen zur Verfügung zu stellen. Von zuständiger Seite wird diese Nachricht als unzutreffend bezeichnet. Einem solchen Plane stünden Schwierigkeiten finanzieller und rechtlicher Art entgegen. Am 11. Juni findet in Warschau eine Sitzung des Direktoriums der französisch-polnischen Eisenbahngesellschaft statt, an der von polnischer Seite u. a. Vizeminister Koc, Vizeminister Bobkowski, der neue Handelsminister Rajchmann sowie eine Reihe anderer höherer Beamter der in Betracht kommenden Ministerien und von französischer Seite Vertreter der Firma Schneider-Creuzot und der Bank du Pays du Nord teilnehmen werden. Man erwartet, dass in dieser Sitzung die Fragen der weiteren Finanzierung des Ausbaues der Eisenbahnlinie eine Regelung finden werden.

Ein „Fonds zur Förderung von Erdölbohrungen

OE. Auf Grund des Erdölgesetzes ist in Polen ein „Fonds zur Förderung der Erdölbohrungen" geschaffen worden. Trotz gewisser Eingänge von den Produzenten ist bis jetzt eine Regelung der Einzahlungen nicht erfolgt, weil die Durchführungsbestimmungen noch nicht veröffentlicht wurden. Während sowohl die reinen Produktionsfirmen wie auch die Grossraffinerien grundsätzlich mit der Errichtung dieses Fonds einverstanden sind, haben die kleinen Petroleumraffinerien gegen ihre Einbeziehung zur Leistung für diesen Fonds Einspruch erhoben. Wie verlautet, soll bereits in der nächsten Zeit eine Regelung dieser Frage erfolgen, und man erwartet vom neuen Handelsminister, dass er die Verordnung über die Richtlinien für die Erhebung der Beiträge zu diesem Bohrfonds bald unterzeichnen wird.

7 Millionen Arbeitslose und doch Facharbeitermangel in USA.

Es mag sonderbar klingen, in den Vereinigten Staaten, die offiziell ein Arbeitslosenheer von 7 Millionen ihr eigen nennen (die Gewerkschaften rechnen sogar mit 11 Millionen), fehlt es heute an gelernten Arbeitern. Man sieht in dieser Tatsache nach einer offiziösen Auslassung einen der Gründe, warum der Fortschritt in der Produktion so langsam vor sich geht. Viele der gelernten Arbeiter aller Berufszweige, die der häufig unterbrochenen Beschäftigung müde geworden sind, haben sich selbständig gemacht, und nichts vermag sie an ihre frühere Arbeitsstelle zurückzuführen. Die Industrie jedoch hat in den 4 Jahren der Depression keine Lust oder Zeit gehabt, für Heranbildung des Nachwuchses zu sorgen. Zu den Schwierigkeiten kamen dann noch die NRA-Codes, die die Arbeitszeit einschränkten. Ein Beispiel mag diese Behauptung illustrieren: In der Eisen verarbeitenden Industrie Philadelphias sind heute 106 000 Arbeitnehemr erdelphias sind heute 106 000 Arbeitnehmer erjahren 1926 und 1929.

Stillegung von 23 Kohlengruben

OE. Der Verband der Kohlenindustriellen hat ein Verzeichnis von 23 kleineren Kohlengruben, die teils in Ostoberschlesien, teils im Dombrowaer oder Jaworznoer Revier gelegen sind, angefertigt, die stillgelegt werden sollen, weil ihr Betrieb nicht mehr gewinnbringend ist. Diese Liste wird den zuständigen Regierungsstellen zur Bestätigung eingereicht werden.

Konzessionszwang für Mühlen?

O. E. Der Verband der polnischen Mühlenbesitzer hat dem polnischen Handelsministerium in einer Denkschrift vorgeschlagen, für das Mühlengewerbe den Konzessionszwang einzuführen. Der Verband geht von dem Standpunkt aus, dass eine Konzessionierung der Mühlen die jetzige überaus schwere Lage des Mühlengewerbes bessern könnte und auch die von amtlicher Seite geplante Zwangsorganisation, die der Regierung bei ihrer Getreideintervention zur Verfügung stehen soll, sich werde leichter durchführen lassen.

Kredite für kleine Bauernwirtschaften

ük. Die Warschauer Bauernkammer will der Regierung eine Denkschrift vorlegen, nach welcher der Kredit für kleine Landwirtschaften erhöht und die Formalitäten und Kosten für diese Kredite auf ein Mindestmass herabgesetzt werden sollen.

Märkte

Getreide. Posen, 22 Mai Amtliche Notierungen für 100 kg in Złoty fr. Station Poznań.

Richtpreise:

Roggen	13.50—13.75
Weizen	16.50—17.00
Gerste. 695—705 g/l	15.00—15.50
Gerste. 675—685 g/l	14.50—15.00
Hafer	12.75—13.25
Roggenmehl (65%)	19.25—20.25
Weizenmehl (65%)	24.75—26.00
Roggenkleie	10.00—10.50
Weizenkleie	9.75—10.25
Weizenkleie (grob)	10.50—11.00
Leinsamen	57.00—60.00
Senf	45.00—47.00
Felderbsen	16.50—17.50
Viktoriaerbsen	24.00—29.00
Folgererbsen	20.00—21.00
Blaulupinen	7.00— 7.75
Gelblupinen	8.00— 9.00
Inkarnatklee	110.00—130.00
Timothee	25.00—30.00
Raygras	59.00—65.00
Speisekartoffeln	2.80— 3.00
Fabrikkartoffeln pro Kilo %	0.14 -0.15
Kartoffelflocken	14.00—14.50
Leinkuchen	18.75—19.25
Rapskuchen	13.25—13.75
Sonnenblumenkuchen	14.00—14.50
Sojaschrot	18.00—18.50
Blauer Mohn	44.00—50.00

Gesamttendenz: ruhig.

Nach dem Urteil der Börse war die Tendenz für Roggen, Weizen, Mahlgerste, Roggen- und Weizenmehl und Hafer ruhig.

Transaktionen zu anderen Bedingungen: Roggen 60 t, Weizen 150 t, Gerste 71 t, Hafer 50 t, Roggenmehl 266 t, Weizenmehl 34 t, Roggenkleie 252,5 t, Weizenkleie 42,5 t, gelbe Lupinen 15 t, Folgererbsen 8 t, Sonnenblumenkuchen 45 t, Sämereien 0,2 t, Kokosschrot 30 t, Fabrikkartoffeln 105 t.

Posener Börse

Posen, 22. Mai. Es notierten: 5proz. Staatl. Konvert.-Anleihe 65 G, 4½proz. Dollar-Pfandbriefe der Pos. Landschaft (1 Dollar = 5,28) 45 B, 4½proz. Gold-Dollar-Pfandbriefe der Pos. Landschaft 40 +, 4proz. Konvert.-Pfandbriefe der Pos. Landschaft 41,75 G. Tendenz: ruhig.

G = Nachfr., B = Angeb., + = Geschäft, * = ohne Ums.

Berliner Börse

Börsenstimmungsbild. Berlin, 22. Mai. Tendenz: Knapp behauptet. Nach der mehrtägigen Unterbrechung durch die Feiertage zeigte sich heute nur geringes Ablagebedürfnis des Publikums. Gut gehalten waren Salzdetfurth, Siemens, Rheinische Brau- und Reichsbank. Lloyd wurden 1 Prozent höher bezahlt. An den übrigen Märkten bröckelten die Kurse teilweise leicht ab, da sich die Kulisse mangels Anregungen abwartend verhielt und vereinzelt Glattstellungen vornahm. Die heute wieder beginnenden Transferbesprechungen verfolgt man mit steigendem Interesse. Montanwerte waren um Prozentbruchteile gedrückt. Farben verloren ½ Prozent, Phönix waren 1 Prozent niedriger. Am Rentenmarkt wurden Reichsschuldbuchforderungen ⅛ Prozent höher bezahlt. Neubesitz ermässigten sich um 10 Pfg.

Tagesgeld erforderte 4¼ Prozent.

Ablösungsschuld 1 95,4, Abl. ohne Ausl. 2 17¾.

Vieh und Fleisch. Warschau, 19. Mai. Schweinefleisch Lebendgew. nach der Fleischbörse für 100 kg loco Warschau: Speckschweine von 150 kg aufwärts 80—88, 130 bis 150 kg 75—80, Fleischschweine 110 kg 60—75. Auftrieb: Schweine 1207 Stück.

Sämtliche Börsen- u. Marktnotierungen ohne Gewähr

Die heutige Ausgabe hat 10 Seiten einschließlich Unterhaltungsbeilage.

Firmennachrichten

Konkurse

E. = Eröffnungstermin, K. = Konkursverwalter, A. = Anmeldetermin, G. = Gläubigerversammlg. (Die Termine finden in den Burggerichten statt)

Bromberg. Konkursverf. Edmund Suwalski. Termin zur Prüfung der Forderungen 5. 6. 1934, 10 Uhr, Z. 3.

Gdingen. Konkursverf. Fa. Montana Sp. z o. odp. infolge Mangels Masse aufgehoben.

Gnesen. Konkursverf. Izydor u. Filomena Różycki infolge Mangels Masse aufgehoben.

Hohensalza. Konkursverf. Józef Nadolski. Termin 8. 6. 1934, 10 Uhr, Z. 31.

Pudewitz. Konkursverf. Kostrzyńska Fabryka Pierników i Makaronów, Sp. z ogr. odp., früher A. Markiewicz, Kostschin. G. 2. 6. 1934, 11 Uhr.

Gerichtsaufsichten

(Termine finden in den Burggerichten statt.)

Briesen. Zahlungsaufschub Jan Wierzbowski, Prüfungstermin 9. 6. 1934, 10 Uhr, Z. 8.

Hohensalza. Zahlungsaufschub Edwin Schwerzenz, Hohensalza. Verordnung der Eröffnung des Vergleichsverfahrens.

Kattowitz. Zahlungsaufschub Fa. „Radjo Debiesem". Kattowitz, ul. Piłsudskiego 27. Prüfungstermin 24. 5. 1934, 12 Uhr, Z. 58.

Kattowitz. Vergleichsverf. Fa. Jakób Scharf, Kattowitz, ul. 3-go Maja 32. Termin zur Prüfung der Forderungen 30. 5. 1934, 10 Uhr, Z. 58. Die Gläubigerliste wird vom 22. bis 24. 5. 1934 von 9—12 Uhr und von 15—18 Uhr im Büro der Firma ausgelegt werden.

Nakel. Zahlungsaufschub Piotr Czerwiński, Gregau, Kreis Wirsitz, bis 1. 12. 1935 erteilt.

Nakel. Zahlungsaufschub Fa. Herrmann Sp. Akc., Nakel. Prüfungstermin 11. 6. 1934, 10 Uhr, Z. 5.

Posen. Zahlungsaufschub Stanisław Mańczak, ul. Libelta 11, Inh. des Cafés „Esplanade" und der Fabryka Fajansów in Kolmar. Verordnung der Eröffnung des Vergleichsverf.

Thorn. Zahlungsaufschub „Fa. „Bławat" Orcholski u. Rosiński bis 4. 8. 1934 erteilt. Gerichtsaufseher Wacław Kasprzykowski, Thorn.

Tuchel. Zahlungsaufschub Władysław Weyna bis 25. 7. 1934 erteilt. Gerichtsaufseher Józef Szwemin, Tuchel.

Wreschen. Zahlungsaufschub Fa. „Jagolin". Inh. Władysław Jagodziński, bis 5. 8. 1934 erteilt.

Generalversammlungen

21. 5. 1934. Fa. „Vesta" Bank Wzajemn. Ubezpieczeń, Posen. G.-V. 16,30 Uhr im „Saal św. Marcin", ul. św. Marcin 8.

24. 5. 1934. Huta Ludwików S. A., Kattowitz; ordentl. G.-V. 16,30 Uhr im Saal der Huta Pokój S. A., ul. Zamkowa 3.

24. 5. 1934. „Centrala Rolników" Sp. Akc., Posen; ordentl. G.-V. 11 Uhr im Sitzungssaal der Bank Związku Spółek Zarobkowych, Plac Wolności 15.

25. 5. 1934. Fa. „Vesta" Tow. Wzajemn. Ubezpieczeń od Ognia i Gradobicia, Posen; G.-V. 11 Uhr im „Saal św. Marcin", św. Marcin 8.

25. 5. 1934. Poznańsko-Warszawskie Towarzystwo Ubezpieczeń, Sp. Akc. Posen; G.-V. 16,30 Uhr im Sitzungssaal der „Vesta", ulica św. Marcin 61.

25. 5. 1934. Fa. Lignoza, Sp. Akc., Kattowitz, ul. Dworcowa 13; ordentl. G.-V. 12 Uhr im Lokal der Firma.

26. 5. 1934. H. Cegielski, Sp. Akc., Posen; ordentl. G.-V. 12 Uhr im Sitzungssaal der Bank Związku Spółek Zarobkowych, Plac Wolności 15.

26. 5. 1934. Związkowa Centrala Maszyn, Sp. Akc., Posen; ordentl. G.-V. 9 Uhr im Lokal der Firma, ul. Fr. Ratajczaka 16.

28. 5. 1934. Kolej Lokalna, Thorn—Scharnau; ordentl. G.-V. 11 Uhr (statt 5. 5. 1934).

29. 5. 1934. Zagórska Fabryka Krzeseł i Tartaki, Sp. Akc. in Sagorsch-Pommerellen; ordentl. G.-V. 17 Uhr in der Kanzlei des Notars Dr. Stefan Czarnecki in Neustadt.

30. 5. 1934. „Giesche" Fabr. Porcelany, Sp. Akc., Kattowitz; ausserordentl. G.-V. 11 Uhr in den Büros der Firma, ul. Podgórna 4.

30. 5. 1934. Fa. C. Hartwig, Sp. Akc., Posen; XV. ordentl. G.-V. 10 Uhr im Sitzungssaal der Bank Związku Spółek Zarobkowych, Posen, Plac Wolności 15.

30. 5. 1934. Edward Kręglewski, Posen, ulica Szyperska 8; ordentl. G.-V. 12 Uhr im Lokal der Firma.

30. 5. 1934. Bank Śląski — Bank de Silesie S. A. — Sp. Akc. in Liquidation, Kattowitz; G.-V. 11 Uhr im Sitzungssaal der Bank Gospodarstwa Krajowego, ul. Mickiewicza.

30. 5. 1934. Fa. Brzeskiauto, Sp. Akc., Posen; ordentl. G.-V. 17 Uhr im Sitzungssaal der „Drukarnia i Księgarnia św. Wojciecha", Aleje Marcinkowskiego 22.

1. 6. 1934. „Deges", Tow. Akc., Kattowitz, ulica Wojewódzka 21; G.-V. 6 Uhr nachm. im Büro der Firma.

7. 6. 1934. Pomorska Elektrownia Krajowa „Gródek", Sp. Akc., Thorn; G.-V. 13 Uhr im Lokal des Starostwo Krajowego Pomorskiego, ul. Mostowa 11.

11. 6. 1934. Wielkopolska Papiernia, Bromberg, ul. Gdańska 16, m. 4; ausserordentl. G.-V. 15 Uhr im Lokal der Firma.

Verantwortlich für den gesamten redaktionellen Teil: Hans Machatscheck. Für den Anzeigen- und Reklameteil: Hans Schwarzkopf. Druck und Verlag: Concordia Sp. Akc., Drukarnia i wydawnictwo. Sämtlich in Posen, Zwierzyniecka 6.

In der Frühe des heutigen Tages entschlief sanft nach kurzem Leiden mein über alles geliebter Mann, unser geliebter, treusorgender Vater, Schwiegervater und Großvater, der Molkereibesitzer

Johannes Bänninger

im Alter von nicht ganz 81 Jahren.

Im Namen der Hinterbliebenen
Emma Bänninger.

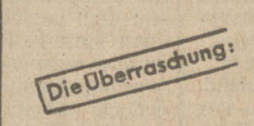
Strzalkowo, den 22. Mai 1934.

Die Beisetzung findet am Sonnabend, dem 26. Mai, nachmittags 3 Uhr von der evang. Kirche aus statt.

Sommersprossen,
Sonnenbrand, gelbe Flecke u. andere Hautunreinigkeiten beseitigt unter Garantie
„Axela"-Crème
¼ Dose 1.— zł
½ „ 2.— „
1/1 „ 3.50 „
dazu **„Axela"-Seife**
1 Stück 1.— zł
J. Gadebusch,
Poznań, ul. Nowa 7.
Fernsprecher 16-38.
Gegr. 1869.

Brillen, Kneifer, Lorgnetten
in großer Auswahl, genau optisch der Gesichtsform angepaßt, empfiehlt
Carl Wolkowitz
27 Grudnia 9 **Diplom-Optiker** 27 Grudnia 9
Absolvent der Hochschule für Optik in Jena
Augenuntersuchungen mittels mehrerer auf streng wissenschaftlicher Grundlage konstruierter Apparate





Beyers
Mode für Alle
bringt jetzt auch noch:
3 große Schnittmusterbogen — übersichtlich geordnet für alle 100 wunderhübschen Modelle jedes Heftes
Großen literarischen Teil mit Beiträgen erster Autoren; Theater, Film, Lebenskunst, viel Belehrendes, hübsche Bilder
Erweiterter Haushaltteil: Die vielseit. Erfahr. des Beyer-Verlages u. sein. Versuchsküche gewährleisten das Beste.
Trotz allem - wie bisher Heftpreis zł 1,75
Zu beziehen durch die
Kosmos-Buchhandlung
Poznań, Zwierzynіecka 6 (Vorderhaus).

Eggert

Statt Karten!
Die glückliche Geburt eines kräftigen
Pfingstjungen
zeigen hocherfreut an
Charlotte Hinsch, geb. Bordes
Carl-Gustav Hinsch
Lachmirowice, p. Wiostowo, d. 20. Mai 1934.

Herta Schendel
Fritz Schöning
grüssen als Verlobte.
Czarnków, Pfingsten 1934.

Statt Karten.
Käthe Pfeffer
Herbert Siegmund
Verlobte
Katowice Pfingsten 1934 Poznań.

Hildegard Pustal
Ernst Günther Janzen
Verlobte
Miejska Górka z. Zt. Żnin

Restaurant „Pod Strzechą"
früher „Zur Hütte"
Pozna , Plac Wolności 7
empfiehlt
Mittag und Abendbrot
3 Gänge 1.25 zł. Abonnement 1.00 zł.
Gutgepflegte in- u. ausländ. **Biere.**

Wir stellen her:
Familien-, Geschäfts- u. Werbe-Drucksachen in geschmackvoller und moderner Ausführung. Sämtliche Formulare für die Landwirtschaft, Handel, Industrie und Gewerbe. Plakate ein- und mehrfarbig. Bilder u. Prospekte in Stein- und Offset-Druck. Herstellung von Faltschachteln jeglicher Art. Reparaturen und Neueinbände von Büchern.
SP. AKC.
Concordia
Buchdruckerei u. Verlagsanstalt
Verlag des „Posener Tageblatt"
ZWIERZYNIECKA 6 **POZNAN** TEL. 6105, 6275

Klavier sofort **zu kaufen gesucht.** Gefl. Off. mit Preisang. erb. u. 7237 an die Geschäftsstelle des Posener Tageblattes.

Schuhe
für Damen, Herren und Kinder nach Maß fertigt an sowie sämtliche Reparaturen führt billigst aus
E. Lange, Poznań
Wolnica 7 1 Treppe
Orthopädische Schuhe




Gardinen
Steppdecken
Ausstattungen
Wäschefabrik
Leinenhaus
J. Schubert ul. Wrocławska 3.



Zur
Konfirmation
Uhren-, Gold- u. Silberwaren. Billigste Preise.
T. GĄSIOROWSKI
Tel. 55-28 Poznań, św. Marcin 34. Tel. 55-28

Fenster- u. Garten-
Roh- und Draht-
Ornam.- u. Farben-
Glas
Schaufenster-Scheiben, Fenster-Kitt usw.
Engros- und Detail-Verkauf
Polskie Biuro Sprzedaży Szkła Sp. Akc.
Poznań, Małe Garbary 7a. Telefon 28-6 3.

Below-Knothesche Schule
6-Kl. Volksschule u. 4-Kl. Mädchengymn.
(Poznań, Wały Jana III. Nr. 4.)
Anmeldungen für alle Klassen werden bis Ende Mai erbeten. Erforderliche Papiere: Geburtsschein, Impfschein, letztes Schulzeugnis, Erklärung über die Volkstumszugehörigkeit. Der Zeitpunkt der Aufnahmeprüfung wird schriftlich mitgeteilt. Für Klasse G II wird auch Latein geprüft.
Die Schulleitung

Wie der Frühling so schön —
so schön sind meine neuesten
Damen- und Herren-Hüte
Švenda & Drnek, nast.
Poznań. St. Rynek 55 (unter der Uhr).
Ferner grosse Auswahl in
Wäsche — Trikotagen
Sweatern — Strümpfen
Handschuhen — Schals
Krawatten — Schirmen
= Spazierstöcken =

Überschriftswort (fett)	20	Groschen
jedes weitere Wort	12	„
Stellengesuche pro Wort	10	„
Offertengebühr für chiffrierte Anzeigen	50	„

Kleine Anzeigen

Eine Anzeige höchstens 50 Worte
Annahme täglich bis 11 Uhr vormittags.
Chiffrebriefe werden übernommen und nur gegen Vorweisung des Offertenscheines ausgefolgt.

Verkäufe

vermittelt schnell und billig die Kleinanzeige im Posener Tageblatt.

Tennisschläger
neu, billig zu verkaufen ul. Wożna 18, Wohn. 15

Strümpfe



Seiden-Strümpfe, Macco-Strümpfe, File d'ecosse, Wollstrümpfe, Wolle mit Seide, Kinderstrümpfe File d'ecosse mit Seide, Herren-Socken, Damen-Socken empfiehlt in großer Auswahl
Leinenhaus und Wäschefabrik
J. Schubert
vorm. Weber
nur
ul. Wrocławska 3.

Drehbank
2—2½ m kaufe. Angeb. unter 7544 a. d. Geschf. dieser Zeitung.

Kleine Bauparzelle
an elektr. beleuchteter Straße **verkauft**
Karl Rose
Poznań-Szeląg
ul. Wytom 42.

Wegen Pachtabgabe sind **landwirtschaftliche Maschinen** in bestem Zustand billig abzugeben.
Dominium Płaczkowo,
Kreis Rawicz, Post Dłoń

Schreibmaschinen
neue und wenig gebrauchte mit Garantieschein.
Rechenmaschinen, Paginiermaschinen, Vervielfältiger, Zubehöre, Reparaturen, Umtausch, Büromöbel, Karteien, zusammensetzbare Bücherschränke.
Skóra i Ska, Poznań,
Al. Marcinkowskiego 23.

Blüthner
Stutzflügel (Nr. 105 889) wie neu, preiswert zu **verkaufen** oder gegen Barzahlung auf ein minderwertiges **umzutauschen.** Offerten unter 7322 a. d. Geschft d. Ztg.

Verkaufe
Einspänner-Jagdwagen
wie neu. Offerten unter 7541 a. d. Geschft. d. Ztg.

Gut erhaltener kupferner
Deflegmator
garantiert 92% Spiritus, hat preiswert abzugeben
Czapski-Obra, p. Golina.

Dampf-Dreschmaschine
„Ransomes" 66", Kugellager, Selbsteinleger, betriebsfertig **verkauft** billig gegen Kasse. Anfr. unter 7543 a. d. Geschft. dieser Zeitung.

Pianino
Steinberg, kreuzsaitig, 850 zł, zu verkaufen.
Grobla 6, Wohn. 24

Verschiedenes



Ballon- und Halb-Ballon-Fahrräder
in bester Ausführung billigst
MIX
Poznań, Kantaka 6a.

Die Motten kommen
nicht in Ihre Sachen wenn Sie die
Gegenmittel kaufen
in der
Drogerja **Warszawska**
Poznań
ul. 27 Grudnia 11

Gute
Schneiderin
empfiehlt sich f. Damen- und Kindergarderobe. św. Marcin 5, Wohn. 11

Umfassonierung!
Damen- und Herrenhüte werden fachmännisch gereinigt, gefärbt umfassoniert. Neueste Fassons.
Sowiński,
Hutmachermeister.
Poznań, św. Marcin

Malerarbeiten
führt modern u. billigst aus
ul. Półwiejska 5

Streichs
Kur- und Dampfbadeanstalt
ul. Wożna 18 am Alten Markt empfiehlt **Dampf- und Wannenbäder.**

Automobile

Zylinder - Schleifen
nach der neuesten Thomson - Methode
auch gesamte Auto-Reparaturen fachmännisch und den heutigen Zeiten entsprechend billig übernimmt
Fa. Pneumatyk,
früher Auto-Müller
Telefon 6976
Poznań, ul. Dąbrowskiego 34



„KELLY" Reifen
Beste Qualität.
100% Pensylvania
Pennzoil
Autozubehör, Akkumulatoren.
Szczepański i Syn
Poznań Wielka 17.
Telefon Nr. 30-07.

Pachtungen

500 bis ca. 1000
Morgen
zu kaufen oder pachten gesucht. Angebote unter 7542 an die Geschäftsst. dieser Zeitung erbeten.

Mietsgesuche

3 Zimmerwohnung
Zentrum bevorzugt, sucht alleinstehender prompter Zahler. Vermittler ausgeschlossen. Off. unter **7545** an die Geschäftsst. d. Ztg.

Möbl. Zimmer

Jasna
Eingang Zacisze 2, part., großes, sonniges, sauberes **Balkonzimmer.**

Möbl. Zimmer (Sommerwohnung)
vermietet
Graefe
Poznań-Szeląg
Villa am Schützengarten

Zeitweise
schönes Zimmer f. durchreisende Herren.
Zacisze 2 part. (Jasna).

Kurorte

Sommerfrische!
Erholungsbedürftige finden freundl. Aufnahme in meinem Pensionshaus. Wald und Seebad „Syrena" in nächster Nähe. Verlangen Sie Prospekte
Heinz Hoffmann
Grotniki, Post- u. Bahnstation Włoszakowice.

Sommergäste
finden in idyllisch gelegener Mühle Unterkunft. Badegelegenheit am Ort. Anfragen:
Młyn
Kuźnica myśln. Nr. I,
poczta Kobylagóra,
pow. Kępno.

Kaufgesuche

Torfpresse
wird zu **kaufen** gesucht
G. Scherfke
Poznań.

Pianino
sofort zu kaufen gesucht. Offerten mit Preisangabe usw. unter 7443 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Stellengesuche

Evangelische
Lehrerin
sucht Stellung zum neuen Schuljahr. Offert. unter 7509 a. d. Geschft. d. Ztg.

Lehrerin
sucht vom 15. August Stellung zu Kindern im Alter von fünf bis zehn Jahren, Offerten unter „Lehrerin" zu richten an H. Finke, Łódź, Wólczańska 153.

Deutsche Witwe ohne Anhang, sucht in frauenlosem Haushalt
Anstellung
Off. unter 7510 a. die Geschft dieser Zeitung.

Kaufmann
Buchhalter, bilanzsicher, Korrespondent i. Deutsch, Polnisch, Englisch. Holzfachmann, übernimmt jedwede kaufm. Tätigkeit.
Pomeranz, Poznań,
św. Józefa 6, Wohn. 10.

Suche zum neuen Schuljahr Stellung als
Hauslehrerin
A. Schubert,
Murzynkówko,
p. Sulęcinek, pow. Środa

Fachmann
aus der Papier-, Schreibwaren- u. Drucksachenbranche, auch Buchhalter u. Korrespondent, Dtsch u. Poln., sucht Stellung oder übernimmt Vertretungen. Off. unter 7458 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Offene Stellen

Suche zum 15. Juni zuverlässiges, gewandtes, in allen häusl. Arbeiten, Wäschebehandl. u. Glanzplätten firmes
Stubenmädchen
Bewerb. m. Gehaltsanspr., Zeugnisabschr. u. Bild sind zu senden an
Baronin v. Leesen,
Brzezie, p. Pleszew,
(Wlkp.)

Teilhaber
gesucht zur Gründung eines modernen Unternehmens der graphischen und Buchbinderbranche. Off. unter 7540 an die Geschft. dieser Zeitung.

Suche zum 1. Juli evangl., unverh.
Gutssekretär
erfahren in Buchführung (Labor), Steuer- und Gutsvorstandssachen. Polnisch in Wort und Schrift Bedingung. Bewerbungen mit Lebenslauf u. Zeugnisabschr. erbittet
Treppmacher-Schmante
Wólka, pow. Września,
(Wlkp.)

Kino

Kino Moje
(früher Odeon)
27 Grudnia 14.
Pat und Patachon als Schützen